Der Corsar.

Eine

komische Oper in zwei Acten.

Aus dem Italienischen frei übersetzt.

Die Musik ist von Weigel.

1809.

Personen.

Capitain Libeccio, Vater des Dorimante.
Lucilla, unter dem Namen Pietro.
Claretta, eine Sängerin.
Merlino, ihr vorgeblicher Bruder.
Ein Capellmeister.
Der Graf Quaglio.
Pasquale, Bedienter im Hause des Capitains.
See-Soldaten.
Matrosen.
Lastträger.
Bediente.

Erster Act.

Ein kleiner Saal.

Erste Scene.

Pasquale, (zieht eine Pharo-Taille ab) Merlino, (verliehrt, wobey er verdrüßliche Grimaßen macht.) Mehrere Bediente stehen um den Tisch her, und Pasquale giebt zu erkennen, daß er mit ihnen einverstanden ist, um Merlino zu betrügen.)

Merlino.

O verflucht sei Spiel und Karte!
Blut'ge Thränen möcht ich weinen! —
Noch die Achte, und die Neune. (er setzt)

Pasquale.

Steht zu Diensten. — (bei Seite)
O welch ein Dummkopf!
(indem er abzieht.)
„Acht verliehrt, und auch die Neune." —

Merlino.

O verflucht sei Spiel und Karte!
Meine Hoffnung ist vereitelt,
Völlig bin ich ausgebeutelt —
Fort Merlino, fort zur Schwester.
Frisches Geld muß sie mir leihen,
Um das Spielchen zu erneuen.
Ja Geld ꝛc. ꝛc. (ab)

Pasquale.

Kommt geschwinde, laßt uns theilen! —
Dies für mich, und dies für dich.
Dies für dich, und dies für mich.
Seht, so ist's recht.
Ein Kaper theilet stets die Beute
Ehrlich unter seine Leute. —
Brav sind wahrlich die Korsaren.

Claretta. (von innen)

Nein ich gebe nichts mehr her.
Nein, nicht einen Heller mehr!

Pasquale.

Ja die Schwester — laßt uns gehen.
Dieses Restchen ist noch mein.
(Er nimmt den Ueberrest des Spielgeldes vom Tische, und geht mit den Bedienten ab)

Zweite Scene.

Claretta. Merlino.
Dann Pasquale. Bediente.

Clarette. (welche im Eintreten den mit ihr kommenden Merlino mit Ohrfeigen regalirt.)

Merlino.

Schläge? Schläge? Ei, ei! das wäre! —
Frag doch erst, ob ich sie begehre?

Claretta.

Geld stets geben! und immer geben.
Daß du lustig nur kannst leben.
Nein da dank ich schön dafür.

Merlino.

Laß uns ernsthaft einmal reden! —
Sparsam sein muß keine Sängerin,
Jeder Beutel steht ihr offen.
Alles Gold und Silber springet,
Wenn ihr Silberstimmchen klinget,
Schon im Sack den reichen jungen Herrn.

Claretta.

Ei, man höre! ob der Dummkopf nicht
Witzig plaudert, wie ein Sinngedicht. —
Doch ich sage ernstlich dir,
Nichts bekommst du mehr von mir.

Merlino.

Würklich — würklich! — Nun dann entdeckt,
Unser einer allen Leuten,
Was du warst in vor'gen Zeiten;
Deine Herkunft, deinen Stand.
Daß in Wien vor wenig Jahren,
Hinter dir die Häscher waren,
Daß du manchen schon betrogen.
Manchem Liebe vorgelogen —
(bei Seite) Ja sie legt sich schon zum Ziel.

Claretta. (ängstlich)

Sey kein Närrchen, O schweig doch stille!
Stille! Stille! laß dir rathen,
Hier nimm diese drey Dukaten,
(giebt ihm Geld, bei Seite)
O der Schurke weiß zu viel!

(Pasquale kömmt nebst einem Bedienten, welcher Kaffee und Gebackenes auf einigen Tellern bringt, und dann abgeht.)

Pasquale.

Was schreit man? was für Händel.

Merlino. (leise zu ihm)

Sprich nichts von unserm Spiel.

Pasquale.

Schon längst ist das vergessen.

Claretta.

Willkommen, Freund Pasquale!

Pasquale. (hustend)

Hm! Hm! Mamsellchen, ganz Ergebener!
Hm! hm! Mamsell! hier ist Kaffee.

Merlino.

Auch was zu Essen?

Pasquale.

Hier sind zwei volle Teller.

Merlino. (greift hastig zu, steckt von dem Gebackenen in die Tasche, und tunkt von dem übrigen in seinen Kaffee.)

Ich kann mich selbst bedienen.

Pasquale. (neckend zu Merlino)

Ihm schmeckt es ja vortreflich!

Merlino. (aufgebracht)

Hat er darnach zu fragen?

Claretta (zu Pasquale)

O lassen sie ihn reden! —

(zu Merlino verweisend.)

Dummkopf! verwegener Schwätzer!
Bedenk doch unser Glücke!
Denn kommt sein Herr zurücke,
Gewiß, dann rächt er sich.

Merlino. (zu Claretta.)

Sey still! ich bin dein Bruder.
Denk doch an meine Ehre,
Wenn ich ein Dummkopf wäre,
Das wär kein Ruhm für dich.

Pasquale. (bei Seite)

Die Schwester samt den Bruder,
Die kenn ich nun genauer,
Kommt nur mein Herr zurücke,
Dann ändert alles sich.

Merlino.

(nachdem er gegessen und getrunken hat, setzt er die Tasse hin)

Da Freund Kammerdiener! Ich habe heute gar keinen Appetit. Es ist zu warm. Puh! ein wahrer Sirocco weht draußen.

Pasquale.

Es ist ein fataler Wind der Sirocco, aber doch noch lange nicht so fatal als der, den gewisse Leute machen.

Merlino.

Was versteht der Herr Kammerdiener unter gewissen Leuten? Ich will nicht hoffen, daß —

Claretta.

Schweig! — (zu Pasquale) Geben sie sich

doch nicht mit ihm ab. Es ist zwar mein Bruder, aber ich muß selbst gestehen, daß er keinen Verstand hat.

Pasquale. Rem acu tetigisti, das heißt: die Mamsell haben ins Schwarze getroffen. Ich habe ohne Ruhm zu melden die Bemerkung auch schon gemacht, — doch was er zu wenig hat, das haben die ehrbare Mamsell Schwester zu viel. Indessen wünschte ich doch, das Ding wäre umgekehrt. Mein Herr würde sicher dabei gewinnen. (er geht ab)

Claretta. Das war wohl gar eine Anspielung.

Merlino. (lacht) Ha, ha, ha! Nicht wahr, der hat mehr Verstand, wie ich? Ha, ha, ha!

Claretta. Wie es scheint, so machst du dich auch noch über die Sottise lustig.

Merlino. Ei, warum nicht? Ich bin ein großer Liebhaber von dergleichen Repliquen.

Claretta. Du bist ein Tölpel.

Merl. Sachte, sachte, Jungfer quasi Schwester. Es ist doch verflucht undankbar, daß sie mich beständig mit Tolpeln, Dummkopfen, oft gar mit Ohrfeigen regalirt — mich, der gutherzig genung ist, sich für ihren Bruder auszugeben, damit

ihre Kreuz- und Querzüge nach dem Ehestands-lande ein solides Ansehen bekommen.

Claretta. Sey still! Ich höre Jemand kommen. — Ach! Er ist es! meine einzige letzte Hoffnung! (setzt sich mit affectirter Verschlagenheit hin.)

Dritte Scene.

Dorimante. Vorige.

Duett.

Dorimante. (nähert sich ihr)
Meine Liebe! O Himmel! was seh ich?
Du bist traurig?

Claretta.
Mich flieht die Freude! — weh mir!

Dorimante.
Sage! was kann es seyn? Was fehlet dir?

Claretta.
Wenn ein Schmerz mein Auge trübet,
O Geliebter! O dann denke
In ein Herz, das zärtlich liebet
Kehrt die Ruhe selten ein.

Dorimante.

Macht ein Schmerz dein Auge trübe,
O Geliebte, O dann denke:
Daß ich ewig nur dich liebe,
Denn mein Glück bist du allein.

Dorim. Sprich Geliebte! reiße mich aus der quälenden Ungewißheit! Was ist es, das dich bekümmert?

Claretta. Ach! die Ungewißheit meines Schicksals, und — mit Schaamrothe muß ich's gestehen — meine Liebe raubt mir alle meine Ruhe. — Ich habe die ganze Nacht kein Auge zugethan.

Merlino. (indem er sich schnell auf eine komische Art nähert)
Und ich habe geschlafen wie eine Ratz.

Claretta. Ungeschliffener Narr! Gleich geh mir aus den Augen.

Merlino. Nu, nu!

Dorim. Laß uns allein, Merlino. Geh, sage meinen Bedienten, daß sich keiner aus dem Hause entferne. (giebt ihm Geld.) Hier nimm das für deine Mühe.

Merlino. Gehorsamer Diener! (indem er

abgeht, vor sich) Es ist doch so übel nicht, eine Sangerin zur Schwester zu haben. (ab) -

Dorim. Nun sage mir Geliebte! die Ursache deines Kummers.

Claretta. O wenn Sie mich verstehen wollten — Es ist — ach! es wird mir ganz schwindlicht. —

Dorim. Ums Himmelswillen! setzen Sie sich. (führt sie zu einem Stuhl.)

Claretta. Ach ich fühle es — ich werde sehr krank werden.

Dorim. Reden Sie, was kann ich für Sie thun?

Claretta. Lieben sie mich aufrichtig?

Dorim. Welch eine Frage? Fordern Sie alles von mir, und ich werde durch Erfüllung ihrer leisesten Wünsche Ihnen meine Liebe beweisen.

Claretta. Nun dann! — geben Sie meinem Daseyn eine sichere Bestimmung — werden Sie mein Gemahl!

Dorim. (überrascht) Aber mein Gott — wenn nur — gern würde ich das noch in diesem Augenblick — aber Sie wissen — ich bin der einzige Sohn, eines stolzen reichen Vaters — ich bin ihm Gehorsam schuldig.

Claretta. (springt rasch auf; zürnend:) Nun gut dann — Wahrlich! ich bewundere Ihren kindlichen Gehorsam — ich war wohl eine rechte Närrin, daß ich glaubte, Sie liebten mich, und deßhalb den Grafen Quaglio zurückwieß, der mir seine Hand und sein Herz anbot. — Wohl mir, daß ich noch zu rechter Zeit Sie kennen lernte. — Ich gehe zu dem Grafen, und werde in seinen Armen einen kalten falschen Liebhaber zu vergessen suchen.

Duett.

Dorim. Du würdest von mir dich trennen?
Den Grafen lieben können?

Claret. Ja, ich wills.

Dorim. Du konntest sehen,
Mich hoffnungslos vergehen?

Claret. (ironisch) Sicher!

Dorim. Ach überdenke, Liebe,
Mein hartes Schicksal.

Claret. Sicher!

Dorim. Du konntest —

Claret. Sicher!

Dorim. Dich von mir trennen?

Claret. Sicher!

Dorim. Nein, nein, du scherzest!

Claret. Meinst du? laß mich zufrieden!
Ich schwor es Dir auf's neue,
Der Graf wird mein Gemahl.

Dorim. Ja! wär es moglich? Ungetreue!
Rührt dich nicht meine Qual,
Kannst du so grausam seyn?
Ihn willst du lieben? — Nein!

Claret. Ihn werd ich lieben! Ja!

Dorim. Nein, nein! Nie werd ich's dulden!

Claret. Wie, kannst du mir befehlen?

Dorim. Ja, ja, ich darf befehlen.

Claret. (spottend)
Befehlen, welche Rechte,
Hast du? das möcht ich wissen.

Dorim. Wie kannst du wohl noch fragen?
Bedenke die Geschenke.

Claret. (zuerst mit Zorn, welcher in Klagen übergeht, endlich mit affectirter Ohnmacht.

Was — was hör ich?
Du kannst's wagen
Mir das so unverschämt zu sagen?
Ja von Geschenken sprichst du!
Gott! welch ein Betragen!

Ich fühl's, das bricht mir das Herz!
Ist's möglich? — so begegnest du
Einem Mädchen von Ehre?
O Gott! das — muß — ich hören!
Nein, nein, ich kanns — nicht tragen.
Die Schmach — raubt — mir — das Leben.
Grausamer! Du wirst's bereuen —
Ach; brich mein Herz — —
(fingirt eine Ohnmacht, und fällt in seine Arme)

Dorim. O kannst du mir verzeihen?
Liebe! sieh meinen Schmerz!
Ja Theure! strafe mich,
Ein Bösewicht bin ich!
Ich bin ein Unmensch!
O sey zufrieden!
Mein Herz schlägt ewig für dich!

Claret. (die sich schnell wieder erholt, und aufspringt.)
Darf ich dir trauen?

Dorim. Ei! schon vorüber?

Claret. Ach! dies Versprechen
Giebt mir auf's Neue,
Das Leben wieder,
Mein Herz voll Treue,
Hüpft froh und frei.

Dorim. Ja ich verspreche,
Dir ew'ge Treue!

Beide. O du der Liebe Glück,
Himmlische Hoffnung,
In deine Arme kehr ich zurück.

Claret. Wer kömmt?
Dorim. Ich sehe den Grafen kommen.
Claret. Der dumme Stammler.
Dorim. Der Ueberlästige!
Beide. Ganz ungelegen kommt er mir jetzt.

Vierte Scene.

Graf Quaglio. Vorige.

Terzett.

Graf. (stotternd.) Se, Se, Se, Servitörchen!

Claret. } (verächtlich) { Ei willkommen!
Dorim. } { Dero Diener!

(bei Seite) Alter Geck!

Graf. Wa, wa, wa, was giebts Neues?

Dorim. } (unwillig) } Welch Gestotter!
Claret. } } Welche Frage!

Graf. Ha, ha, ha, haben Sie Kopfweh?

Dorim. Claret. { (bei Seite) } Geh zum Teufel.

Graf. Mi, mi, mi, mir scheint es,
A, a, a, als wär man ver, ver,
verlegen.

Claret. O Sie irren!

Dorim. (bei Seite) Er ist närrisch!

Graf. (bei Seite) Verwi, wi, wirrt sind
ihre Blicke,
Ver, ver, ver, verwirrt und trübe.
Da, da, da, das scheint mir Liebe,
Scheint Ei, Ei, Eifersucht zu seyn.

Claret. Dorim. } (bei Seite) { Diese überlästigen
Blicke.
Raubten mir schon manches Glücke.
Störer dieser Schäferstunde,
Muß der Tolpel auch noch seyn.

Graf. Nun, ich wi, wi, will nicht stören.
(will fort)

Claret. Sie wollen?

Dorim. Schon wieder gehen?

Graf. Ist's e, e, erlaubt, so bleib ich da.
(man hört in der Ferne Kanonenschüsse)

Graf. Ka, Ka, Ka, Kanonenschüsse.

Claret.
Dorim. } Was Kanonen?

Graf. Man wird Schiffe
Im Ha, Ha, Haven begrüßen.

Dorim. (bei Seite) Himmel wenns mein Vater wäre.

Claret. (bei Seite) Wie er bebt bei dieser Nachricht.
Ihm entsinket aller Muth.

Fünfte Scene.

Vorige. Pasquale.

Pasq. (in ausgelassener Freude)
Glück auf! Victoria!
Welch Glück, o welche Freude?

Claret. Was giebts?

Dorim. Hurtig!

Graf. Sa, sa, sa, sa, sage!

Pasq. Der Herr ist angekommen.
Hoch jubeln seine Leute,

Er hat dem Feind genommen,
Ein Schiff voll reicher Beute,
Das ist's was mich erfreut.

Dorim. Weh mir! ich bin verlohren!

Claret. (bei Seite) nichts hab ich mehr zu hoffen!

Graf. (bei Seite) Bey, bey, beyde steh'n betroffen.

(man hört mehrere Schüsse.)

Dorim. Mein Kopf ist in Verwirrung;
Mein Herz von Furcht zerrissen!
Von dir mich trennen müssen,
Ist härter als der Tod.

Claret. Noch will ich nicht verzagen.
Kein Sturm soll mich erschüttern,
Man muß nicht ängstlich zittern,
Wenn gleich ein Wetter droht.

Pasq. (bei Seite) Der Donner der Kanonen,
Macht da viel Confusionen,
Ha! das Pum! Pum! verwandelt
Den Jubel schnell in Noth.

Graf. (bei Seite) Die Ka, Ka, Ka, Ka, Kanonen,
Ma, ma, ma, machen sie zittern.

Me, me, me, merkt wohl das Pärchen.
Das Schi, Schi, Schicksal das ihm
droht.

(Pasquale lauft jubelnd fort.)

Sechste Scene.

Claretta. Dorimante. Graf.
Merlino.

Merlino. (kommt hastig) O weh, Schwester! Ich bringe eine fatale Nachricht. — So eben ist der alte Herr im Häfen eingelaufen. Nun werden wir wohl auslaufen müssen.

Dorim. Liebe Claretta! ich bin unglücklich wenn ich mich von dir trennen muß, und doch seh ich, daß es nicht anders kommen wird, wenn mein Vater erfährt, wer du bist. — Rathe mir, was soll ich thun?

Claretta. Ihr Vater kennt mich nicht Wohlan! sagen sie ihm, ich wäre eine Gräfin, und von Rußland aus an den Grafen Quaglio empfohlen.

Graf. A, a, a, a, a, an mi, mi, mich?

Claretta. (schmeichelnd) Ja, liebes Freundchen! Sie müssen mir gefällig seyn.

Graf. Aber ich ka, ka, ka, kann nicht be, be, be, begreifen —

Claretta. Hören Sie nur weiter. — Weil Sie nun in ihrem Hause nicht Bequemlichkeit genug haben, um mich der Empfehlung gemäß zu bewirthen, so bathen sie ihren Freund, mich in seinem Hause so lange aufzunehmen, bis ein Schiff nach Italien abgeht, wohin ich zu reisen gedenke.

Dorimante. Herrlich! Herrlich!

Graf. Vo, vo, vortreflich a, a, a, ausgeda, da, dacht!

Merlino. Schwesterchen, das ist ein Capital-Gedanke! dabei fällt auch was Gutes für mich ab, denn wenn du eine Gräfin wirst, so muß ich ja natürlicherweise, als dein Bruder auch ein Graf werden, und dann hab ich ein Privilegium so viele dumme Streiche zu machen, als ich will.

Dorim. Wahrlich, das geht vortreflich! — Kommt Freunde, laßt uns eilen, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. (will gehen)

Merlino. Halt, Halt, meine Herrn! Noch eins. Ich besitze zwar alle Eigenschaften eines Grafen von Natur aus; aber das Aussenwerk ist nicht im gehörigen Stande, und ich muß um eine glänzende Kleidung bitten.

Dorim. Alles sollst du haben. Nur fort. (indem er Claretten den Arm reicht, lächelnd:) Schöne Gräfin, darf ich bitten? (Geht mit Claretten ab, der Graf und Merlino machen sich lächerliche Complimente wegen dem Vortritt.)

Merlino. Sie erlauben werthester Herr Confrater! daß ich nachfolge. Euer Erlauchten sind von älterm Adel.

Graf. Ke, ke, ke, keine Ko, Ko, Komplimente.

Merlino. Bitte ganz gehorsamst! Wenn Sie erlauben. (faßt ihn unterm Arm, und führt ihn gravitätisch ab.)

Siebente Scene.

Großer Saal.

Pasquale. Dann Dorimante.

Pasquale. (fröhlich herumspringend) Heysa! lustig! — das wird einmal ein Fest werden.

das sich gewaschen hat! — Und was das Schönste ist, das Haus wird zu gleicher Zeit ein bischen gesäubert. Jetzt kann die Mamsell — Gott weiß woher — mit ihrem saubern Compagnon den Bündel schnüren. — Juchhe! Juchhe! Victoria! der alte Herr ist wieder da!

Dorim. Bist du toll? Was soll der Lärm?

Pasquale. Herr! das ist der natürlichste Ausbruch der Freude, Sie wundern sich darüber, und ich erstaune, daß sie nicht auf dem Kopfe zur Thüre hereingekommen sind, denn der heutige Tag macht sie wenigstens um eine Million reicher.

Dorim. Aber nicht zufriedener. — Höre Pasquale —

Pasquale. Ich höre.

Dorim. Wenn mein Vater dich fragt, wer die beiden Fremden hier im Hause sind? was wirst du ihm antworten?

Pasquale. Ich werde ihm antworten: die Mamsell scheint schon eine nahmhafte Zeit unter dem Winde der Liebe zu segeln, und kann keinen Ankergrund finden, und der Herr Musje escortirt sie, um im Trüben zu fischen. Beide haben hier eine Landung versucht uud schreiben alle Tage neue Contributionen aus.

Dorim. Schurke! — Unterstehst du dich ein Wort der Art zu sagen, dann kannst du auch versicherst seyn, daß dein letztes Stündchen geschlagen hat.

Pasquale. Ho! ho! das wäre mir doch wahrlich ein wenig zu früh.

Dorim. Fragt dich mein Vater, so sagst du: Sie wäre eine Gräfin, die nebst ihrem Bruder eine Reise nach Italien machen wolle, und hier ein Schiff abwarte, welches sie dahin bringen soll. Weiter wissest du nichts.

Pasquale. Herr! alles in der Welt, nur keine Lüge.

Dorim. Kurz und gut, du sagst ihm dies, und ein Beutel mit Dukaten ist deine Belohnung — Sprichst du anders, dann tanzen ein Paar Segeltaue auf deinem Rücken. — Hast du mich verstanden? (ab)

Pasquale. (allein) O ja, deutlich verstanden: — Hm! hm! das ist ein gewaltiger Strich durch meine Rechnung.

Rezitativ.

Das zärtliche Conteßchen,
Macht mir ein tolles Späschen.

Ei, was soll ich da machen?
Meinem Blick zeigt sich hier
Ein Beutel mit Dukaten,
Und einen Prügel hör ich deutlich schon
Durch die Lufte saußen.
Daß Claretta als Gräfin erscheine,
Mag noch geschehen; denn bei Damen
Gilt selten Rang und Namen —
Doch daß mit solchem Range,
Merlino der Dummkopf, stolzirend prange —
Nein, nein, das geht nicht,
Nie werd ich das leiden.
Ich wills wagen! — will es sagen. —
Doch halt! — Ich rede
Und eine Last von Prügeln
Hab ich richtig zu tragen —
Pasquale, sei behutsam!
Ein blauer Rücken, —
Ein Beutel voll Dukaten! —
Sage, was wirst du wählen?
(nachdenkend) Die Wahrheit mach ich kund,
Doch ohne Worte.

Aria.

Ein Tänzer spricht ja allezeit.
Mit Händ und Füßen nur

Drückt er die Hand auf diese Art,
(drückt beide Hände flach übereinander zusammen.)
Dann will er sagen: O weh!
Sagt er ferner: Mädchen! schön bist du!
Streicht er den Bart und lacht dazu.
Sagt er: ich liebe! dann streichelt er das Herz
Und senkt das Köpfchen niederwärts.
Doch sagt man: Scher' zum Teufel dich!
Dann macht man's so wie ich.
(macht die Pantomime des Fortjagens.)
Vortreflich ist dies Mienenspiel!
Es führet leicht zum Ziel.
Ha! kommt nur der Alte.
Erst grüß ich ihn schweigend;
Dann such ich im Stillen,
Mein Herz zu enthüllen,
Und ihn zu belehren,
Was man hier beginnt.
Doch nur pantomimisch
Darf ich mich erklären.
So mach ich's (mit den Gestus des Fortjagens)
Wie ein Stummer.
O, der Alte wird mich schon verstehen,
Und bald werd ich in Flammen ihn sehen.
Lärmend, tobend schickt er sie zum Henker,
Und in ihrem Kaperschiffchen,

Ohne Mast und ohne Ruder,
Segelt unter wilden Stürmen,
Das Mamsellchen mit dem Bruder,
Mir zur Wonne, in Abgrund hinab. (ab)

Achte Scene.

Claretta. Merlino.

Merlino. (in Gala, der sich mit Wohlgefallen betrachtet) Kleider machen Leute, das ist ein Sprichwort, das seinen Werth bis an jüngsten Tag behält. Den möcht ich sehen, der mir's in diesem Kleide ansieht, daß ich vor Zeiten mit der Puderquaste Wirthschaft getrieben habe. — Sprich selbst Schwester, ob ich nicht ganz bin, was ich scheine. — Die schlanke Taille, die gebogene Nase —

Claretta. Ja, ja, du gleichst vollkommen einem Raubvogel.

Merlino. Nun, du hast mich ja in deine Familie aufgenommen.

Claretta. Um Alles in der Welt bitte ich dich, deine Rolle stumm zu spielen, sonst wirst du mit dem ersten Worte verrathen, weß Geistes Kind du bist.

Merlino. Sorge du nicht dafür. Wenn ich als Graf auch ein bischen Unsinn schwatze, das nennt man bon ton.

Claretta. O ich wollte, der Capitain säße auf einer wüsten Insel, und wäre nie wieder an dies Ufer gekommen.

Merlino. Da bin ich ganz anderer Meinung! Seine Ankunft hat mich von Kopf bis zu den Füßen treflich ausstaffirt.

Claretta. Und mir raubt sie vielleicht den solidesten Liebhaber.

Merlino. Du bist nicht klug! Mir würde das keinen Kummer machen. Schlüpft der Vogel aus dem Garn — je nun, stell dein Netz anderwärts aus. Es giebt der Narren genug, die sich durch ein niedlich Gesichtchen locken lassen.

Clarette. Aber nicht einer, der —

Merlino. (ins Wort fallend) Der sich in den Käfig der Ehe einsperren läßt. — Sey nur ruhig! Wenn alle Stricke reißen, so bin ich ja noch da. — Der Sprung vom Bruder zum Ehegatten ist so gewagt nicht, und du weißt ja, daß ich honnette Portion Gutwilligkeit besitze.

Duett.

Claret. (spottend) Du? du? — mein Ehemann.

Merl. Ja, ich — Ja, ja!

Claret. Armer Schächer! du kannst es wagen.

Merl. Ja, ich.

Claret. Dich mir zum Gatten anzutragen?
Ha, ha, ha, ha!
O, schweig ich bitte dich!
Du jammerst mich.

Merl. Ei nun, du siehst ja doch in mir,
Kein Murmelthier.

Claret. Du mein Ehemann?

Merl. Was glaubst du dann?

Claret. O schweige! ha, ha, ha!

Merl. Ei seht doch an!
(beide zu verschiedenen Seiten ab.)

Neunte Scene.

(Ein Platz mit dem Stadtthor, die Aussicht nach dem Meere und nach denen vor Anker liegenden Schiffen. Vor dem Thor der Hauptgraben mit einer Aufziehbrücke.)

(Während eines Marsches zieht der Capitain an der Spitze der See-Soldaten über die Brücke durch das Thor. Ihm folgt Pietro an der Spitze der Matrosen. Einige davon tragen den Capellmeister, welcher convulsivische Bewegungen macht.)

Capellm. (seufzt) Uff! O! O weh! Ach! Ach! Uff!

Capit. Tragt den armen Schelm in mein Haus, die Seeluft hat ihn mürbe gemacht.

Capellm. (wird fortgetragen.)

Capit. Jetzt kann ich euch Kammeraden, Gottlob! auf festem Lande danken. Ihr habt brav gethan, und ihr wißt, daß ich euch nie etwas schuldig blieb. Morgen empfangt ihr euern Antheil an der Beute. (winkt.)

See-Soldaten und Matrosen. (Jubelnd) Es lebe unser Capitain! (gehen ab)

Capit. Dir, Pietro, bin ich mehr als allen diesen schuldig, du hast den größten Antheil an meinem Siege. An meiner Seite sah ich dich Löwenähnlich fechten, und den Hieb, der meinen Kopf spalten sollte, fing deine Klinge auf. Kurz braver Junge! du hast in meinem Herzen ein groß Stück Land gewonnen, und es würde mir weh thun, wenn du mich je wieder verließest. Sieh mein Haus als das Deine an.

Pietro. Ihre Güte, mein Herr! rührt mich und ich nehme ihr Anerbieten mit Freuden an.

Capitain. Ja? — Nun denn, so sey mir doppelt willkommen! — Aber jetzt thue mir auch den Gefallen, und mache das der Horizont (ihm auf's Gesicht deutend) hier heiter wird, du siehst immer aus, wie einer, dem auf offener See der Hauptmast gebrochen ist. — Das ist nichts! du bist jung, schon, und hast einen Muth, der dich allein mit Ehren durch die Welt bringen kann. An Geld und Guth soll dirs von nun an auch nicht fehlen; Also — —

Pietro. Ach, mein Herr! —

Capit. Schon wieder ein Ach! — Sage mir, hat dich etwa die Liebe auf eine Sandbank geführt? Wie? du wirst roth? — — Nu, nu, versteh schon! — Setz' nur die Vernunft an's Steuerruder, sie wird dich schon wieder flott machen.

Pietro. Ich bitte sie, mein Herr —

Capit. Ei was da! stille nur! — — Höre, du kannst mir einen großen Gefallen thun.

Pietro. Reden Sie!

Capit. Ich habe einen einzigen Sohn —

Pietro. (bei Seite) O, Gott!

Capit. Vor einigen Jahren schickt ich ihn auf Reisen. — Aber statt die Welt zu besehen, besah er nur die Mädchen. —

Pietro. (bei Seite) Der Verräther!

Capit. Unter andern soll er in Neapel einer gewissen Luzilla die Ehe versprochen, und sie dann verlassen haben. —

Pietro. (bei Seite) O, Gott! was werd ich hören.

Capit. Das ärgert mich mehr von dem Buben, als alle seine losen Streiche zusammen genommen. — Du scheinst mir, wenn gleich verliebt, doch nicht leichtsinnig zu seyn. Ich gebe dir den Jungen unter's Commando. Halt ihn im Auge, damit er mir wenigstens keine schlechte Streiche mehr macht.

Pietro. Ich werde sorgen, mich ihres Zutrauens würdig zu machen. — Aber mein Trübsinn — mein —

Capit. Der wird über Bord geworfen; dafür laß mich sorgen. — — Du mußt heiter und froh werden, oder ich verstehe das Laviren bei contrairem Winde nicht.

Pietro. Von ihrer väterlichen Liebe allein hoff' ich das Ende meines Kummers.

Capit. Dies Auge voll Liebe,
So traurig so trübe,
Wird froh und voll Wonne
Die Zukunft noch sehn.

Pietro. Die Wolken, die trübe
Den Himmel umgürten,
Durchstrahlet die Sonne,
Bald lieblich und schon.

(beide ab.)

Zehente Scene.

Großer Saal.

Pasquale. Matrosen. (welche den Capellmeister bringen.) Dann der Capitain.

Pasquale. Was Teufel! was bringt ihr denn da?

Matrose. Die Landratze hat ein bischen zu viel Seewässer geschluckt, und da hat der Capitain befohlen, wir sollen ihn auf's Trockene bogsiren. Es thut ihm verdammt Noth; er hat schon allen Ballast über Bord geworfen.

Pasquale. Schleppt ihn nur da in die Stube hinein. Es geschieht ihm recht! Warum bleibt der Narr nicht in seinem Elemente.

(die Matrosen tragen den Capellmeister in ein Seitencabinet.)

Capitain. (tritt ein.)

Pasquale. Tausendmal willkommen, Herr Capitain auf dem festen Lande!

Capitain. Willkommen, Pasquale! — Was macht mein Sohn? — wo ist er? Er ist doch wohl auf?

Pasquale. O ja! Er segelt noch immer mit dem besten Winde, was nehmlich die Gesundheit anbetrift —

Capitain. Aber wo steckt er denn? Und warum steuert er nicht in die Arme seines Vaters?

Pasquale. Er wird gleich hier seyn. — Im Vertrauen, Herr Capitain, Sie werden etwas zu thun bekommen (macht den Gestus des Fortjagens.)

Capitain. Nun, was will der Narr damit sagen? Mach deine Signale deutlicher, oder —

Eilfte Scene.

Vorige. Dorimante.

Dorim. (im Hereintreten:) Wo? wo ist er?

Pasquale. (schleicht ab.)

Duett.

Capit. (mit ausgebreiteten Armen gegen seinen Sohn.)
Junge!

Dorim. Vater!

Capit. Sey mir willkommen!
Hier am väterlichen Herzen.

Dorim. Lieber Vater! seid willkommen.
(bei Seite.)
Ach sein Daseyn bringt mir Schmerzen.

Capit. Wisse, daß nach wildem Streite,
Ich als Sieger wiederkehre;
Daß ein Schiff voll reicher Beute,
Und der Lorbeerkranz der Ehre
Meine Heldenthaten lohnet.

Beide. Ruhm wird { meinen / euren } Namen krönen.
Famas schmetternde Posaune.
Wird durch Meer und Länder tönen.
Zu erheben { meine / eure } That.

Dorim. (bei Seite.) Könnt ich jetzt auf
Den Betrug ihn vorbereiten.

Capit. Den Muth belohnen,
Oefters zwar des Ruhmes Kronen,
Doch mir ward auch große Beute.
O dies macht noch weit mehr Freude,
Als die Ehre die man hat.

Dorim. (bei Seite.)
Dürft ichs wagen.

Capit. Glaube Lieber,
Mich umschwebten viel Gefahren.
Doch ich sah mit kaltem Blute
Auf den feindlichen Corsaren.
Groß an Macht, doch klein an Muthe. —
Durch das Feuer der Kanonen,
Brachten wir ihn bald zum Schweigen.
Mit gezogenem blanken Degen,
Suchten wir dann anzulegen,
Es gelang im wilden Lärme,
Schrecklich flogen Köpf und Aerme. —
Unser Feind kam in Verwirrung.
Muthlos und total geschlagen,
Bath er mich nun um Pardon.
Nun was sagst du? wie es scheinet
Hast du Muth zu gleichen Thaten,
Und bei meinen Worten schläget,
Dir das Herz vor Freude schon.

Dorim. (bei Seite)
Meine Furcht wird mich verrathen.
(laut) Muth hab ich zu gleichen Thaten.
(bei Seite) Doch in diesem Augenblicke.
Fühlt mein Herz nicht viel davon.

Beide. Ruhm wird {meinen / euren} Namen krönen.
Famas schmetternde ꝛc.

Capitain. Ich muß dir sagen, lieber Sohn, daß ich da einen Jungen aufgebracht habe, der mir lieber ist, als der ganze Bettel von Beute. Ihm hab' ich's zu verdanken, daß ich noch nicht in der andern Welt vor Anker liege. — Ein contrairer Wind mag ihn wohl auf mein Schiff verschlagen haben. Aber dem sey, wie ihm wolle, er ist ein braver Kerl, und soll mir, will's Gott, hier keine Klagen mehr vom Stapel laufen lassen. — Ich will, daß du ihn wie einen Bruder in Ehren hältst.

Dorim. Er soll mir herzlich willkommen seyn! — Auch ich werde Ihnen ein Paar Fremde vorstellen, die ich während ihrer Abwesenheit in unserm Hause aufgenommen habe. Es ist eine russische Gräfin nebst ihrem Bruder, die nach Italien wollen, und an den Grafen Quaglio empfohlen sind; da er sie aber in seinem Hause nicht mit

allen Gemächlichkeiten beherbergen konnte, so — —

Capit. So hat er sie hier herein lootsen lassen. — Nun, das war wohl der rechte Wind in deine Seegel; denn wo eine Weiberflagge weht, da salutirst du mit voller Ladung. — Ist die Gräfin schon? —

Dorim. Schön, wie ein Engel!

Capit. Nun ja, dacht ich's doch gleich. — Na, geh nur hin, ich werde sie nachher die Musterung passiren lassen.

Dorim. (geht ab).

Zwölfte Scene.

Capitain. Dann Capellmeister.

Capit. Jezt muß ich vor allen Dingen sehen, wo meine Leute den armen Teufel hingebracht haben, dem die Seeluft das Takelwerk ein bischen zerstort hat.

Capellm. (kommt aus dem Cabinet).

Capit. Was Henker! da steuert er ja schon wieder mit frischem Winde herein.

Capellm. (mit vielen Bücklingen). Wenn ich nicht irre, so sind Sie der Herr Capitain, welcher das Schiff genommen, auf dem ich unglücklicher Weise als Passagier war.

Capit. Ja, Freund, der bin ich.

Capellm. Wahrhaftig, mein Herr, es ist mir gerade, als wenn ich von einem schweren Traume aufgewacht wäre. — Alle Glieder sind mir wie zerschlagen. — In meinem Kopfe tobt's, als wenn ein Paar Regimenter Soldaten Plotonfeuer darin machten — aber mein Magen ist wie die Wüste Saharah: alles öde und leer.

Capit. Ja, es war für den Herrn eine fatale Fahrt.

Capellm. (indem er sich an den Bart fühlt). Ein fahler Barth? — Ja, lieber Gott! Alter und Sorgen machen vieles fahl in der Welt.

Capit. Ei, was bekümmert mich des Herrn sein Bart! — Wenn das Herz klar ist, dann sey meinetwegen der Bart roth oder grau.

Capellm. Ohne Frau sind der Herr Capitain? Nun da gratulir' ich von Herzen! Das ist die

einzige Plage, womit mich bis daher mein Schicksal verschont hat.

Capit. (halb vor sich). Ich glaube gar, dem spukt's im Oberloof. — (Etwas lauter.) Ist der Herr etwa einmal die Linie passirt?

Capellm. Nein, kassirt bin ich nie. — Ich habe, so lang ich lebe, noch in keinem Dienst gestanden. Ich treibe eine freie Kunst, aber sie läßt mich leider Gottes! fast verhungern.

Capit. Jezt merk' ich's; der Kerl ist taub. (sehr laut) Was treibt denn der Herr für eine Kunst?

Capellm. Ich bin ein Compositeur, und schreibe für's Theater. Meine großte Stärke ist aber hauptsächlich in ernsthaften Opern, und die finden keinen Beifall mehr. Man will heut zu Tage nur lachen, und daher kommt es, daß ich oft vor Hunger weinen mochte.

Capit. Wie heißen Sie denn?

Capellm. Wo ich hinreise? — Eigentlich war meine Absicht nach Venedig, wo ich Hoffnung habe, eine meiner Opern anzubringen. Aber jezt bin ich entschlossen, nach Deutschland zu gehen, und in irgend einer Reichsstadt ein Marionetten-Theater zu errichten.

Capit. Zum Teufel, Herr! bleib' er mir beim Winde und segle er nicht immer quer über. (sehr laut) Ich frage um seinen Namen.

Capellm. Ah! so, so! . Verzeihen Sie, ich bin ein wenig harthörig. — Mein Name ist Utremisa, gehorsamst aufzuwarten.

Capit. Ha, ha, ha! Nun wahrhaftig, der Name ist ziemlich melodisch.

Capellm. Ob ich melancholisch bin? — Ja wohl bin ich das leider nur zu oft. Besonders habe ich dann starke Anfälle, wenn es, wie heute, hier — (auf den Magen zeigend) leer aussieht.

Capit. Nein, das halte ich nicht länger aus. (geht gegen die Thüre und ruft) He, Pasquale!

Capellm. Ah! meine Musikalien wollen Sie sehen, Herr Capitain. — Nu, das freut mich unendlich! denn ich bemerke dabei, daß Sie ein Liebhaber von Musik sind.

Capit. Freund! wenn er seine Schalllöcher nicht besser aufzieht, so kommen wir nimmermehr mit einander fort. Denn wenn ich nach Osten will, so segelt er nach West.

Capellm. Taktfest? — Ja, da haben Sie recht! Taktfest muß man seyn, sonst kömmt

nichts gescheutes heraus. — Dem Himmel sey Dank! daß ich an Ihnen einen so großen Verehrer der Tonkunst finde. Sie sollen sehen, daß ich da zu Hause bin, und gewiß werden Sie auch an meinen Compositionen Geschmack finden, deren ich, ohne Ruhm zu melden, eine ziemliche Anzahl bei mir führe.

Capit. (halb vor sich) Ich wollte, du säßest mit sammt deinen Compositionen auf den molukischen Inseln.

Aria.

Capellm. Einen Koffer wird man sehen,
Ganz mit meinen Werken angefüllt;
Deñ ich sezte — man darf es glauben —
Schon sechs Dutzend Operetten,
Angenehm für jedes Kennerohr.
Richtig, meisterhaft und wunderbar,
Stell' ich jeglichen Karacter dar,
Mag er komisch oder tragisch,
Oder tragi-komisch seyn.

Capit. (höchst ungeduldig).
Welch ein tauber Hund das ist!

Capellm. Schön gesprochen! — Zum Contrapunktist

Stempelt mich Genie allein. —
Um recht zu schreiben,
Ist es vonnöthen
Sich zu verstehen
Mit den Poeten:
Denn die sind allzumahl
In unsern Tagen
Leere Köpfe
Und arme Tröpfe. —
Bei Männer-Arien
Brauch' ich gar weislich
Trompeten und Hörner.
Nur in Duetten
Nüz' ich die Geigen,
Wo sich Verliebte
Sehnsuchtsvoll zeigen.
Die Töne zeigen dann
Charakteristisch an
Des Herzens Klopfen.
Ich setze ferner
Recitative.
Allein bei Gräbern,
In Todes-Schauern,
Bei Schmerz und Leiden
Und in dem furchtbaren Reich der
Schatten. —
Nach meinem Grundsatz

Sei in Finalen
Rauschende Harmonie
Dabei die Bühne
Ganz schwarz und düster.
Mit Angstgeflüster
Drängt jeder sich hervor. —
So wird betäubet,
So wird erschüttert
Des Sehers Herz und Ohr.
Blitze und Donner
Winde und Stürme
Und Wolkenbrüche,
Das ist's; wodurch allein
Sich mein Genie erhebet
Bis zu den Sternen.
Ich hör' im Geiste schon
Laut alles schreien:
„Bravo! Bravissimo!
„Ach! das ist göttlich!" —
Und triumphirend
Schleich' ich davon.

Capit. (geht nach der Thüre). He! Pasquale! Pasquale!

Dreizehnte Scene.

Vorige. Pasquale.

Capit. Ich glaube, du bist auch taub geworden. Warum kommst du nicht, wenn ich rufe.

Pasq. Verzeihen Sie, ich lauerte der fremden Mamsell auf den Dienst.

Capit. (auf den Capellmeister deutend) Bleib bei dem elenden Menschenwrack da, und weise ihm dort das Nebenzimmer an. (laut zum Capellmeister) Serviteur, Herr Capellmeister! ich lasse Sie bei meinem Diener. (ab)

Capellm. Was? ein Mediziner?

Pasq. (dem Capitain nachgehend) Herr Capitain, vergessen Sie nicht ein Arrangement (macht Gestus des Fortjagens) mit der Mamsel Gräfin zu treffen.

Capellm. Wie ich höre, so sind Sie ein Mediziner. — Wenn Sie sich etwa meinetwegen hieher bemüht haben, so bitte ich gehorsamst mir einen tüchtigen Kälberbraten, nebst ein Paar Bouteillen Wein zu verschreiben; denn bis auf den Magen fühle ich mich vollkommen hergestellt.

Pasq. (bei Seite) Nun was ist denn das

für ein Exemplar von Narren? (etwas lauter) Ich verstehe Sie nicht, mein Herr! Wenn Sie etwas verlangen, so bitt' ich um nähere Aufklärung.

Capellm. Eine Ausleerung? — Ach du lieber Himmel! ich bin ja so total ausgeleert, daß ich mich kaum noch auf den Beinen halten kann. Ich versichere Sie, mein Herr, eine mäßige Mahlzeit von ein 8 Pfunden ohngefähr kann mir in meiner dermaligen Lage mehr nützen, als alle Medizinen in der Welt.

Pasq. Ha ha ha! für was halten Sie mich denn?

Capellm. (faßt ihn an) Halten soll ich Sie? Ei, du mein Gott! der Schlag wird Sie doch nicht rühren? —

Pasq. (laut lachend) Ich frage für wen Sie mich ansehen?

Capellm. Nu, nu! schreien Sie nur nicht so; ich verstehe ja alles. Sind Sie denn kein Mediziner?

Pasq. Nein.

Capellm. Nicht? — desto besser. — Aber wer sind Sie denn?

Pasq. Ich heiße Pasquale, und bin bei dem alten Herrn Garderobe-Inspector, und bei dem Sohne geheimer Commissions- und Cassa-Rath.

Capellm. Ein Kastrat? — O das ist ja vortreflich! — Nun, da sind wir ja Kunstverwandte. Ich bin ein reisender Capellmeister und Compositeur. (umarmt ihn) Seyn Sie mir tausendmal willkommen!

Duett.

Capellmeister.

Sie ein Sänger? Ei das ist ja schön!
Nun es freut mich herzlich, Sie hier zu sehn!
(B. S.) Dem will ich mein Leid enthüllen,
Meinen Hunger wird er stillen.

Pasquale. (bei Seite)

Welch ein Narr! O hätte doch mein Herr,
Hätt' er ihn ersäuft im tiefsten Meer!
Eh' er ihn hieher gebracht.

Capellmeister.

Ihr Gesang macht mich erstaunen,
Sanft dringt er zu meinem Ohr.
Sind Sie stark im Baße, oder im Tenor?

Pasquale (mit Laune).

Was man will, Diskant, Sopran.

Auch geh' ich öfters in den Alt hinüber;
Steige dann mit einem Sprunge
Vom Tenor hinauf zum höchsten Baße.

Capellmeister (bei Seite).

Nichts versteh ich, was er sagt.
(laut) Lieber Freund, ich hab' es oft beklagt,
Daß ich dieser Kunst mich weihte. —
Ach! nur wenig Leute
Wissen uns zu schätzen,
Ob wir gleich sie stets ergötzen.
Ach! ich Armer ward zum Elend
Und zum Hunger stets verdammt.
Schon hat mich die Welt vergessen,
Brod und Wasser muß ich essen.
Ach! mit dem Magen in B moll
Hauch' ich einst die Seele aus.

Pasquale.

Nun, das ist doch wohl zum Lachen,
Erst bin ich ein Mediziner;
Ha, ha, ha, ha!
Jezt soll ich den Sänger machen!
Was wird endlich noch daraus?

Capellmeister.

Also Sie singen?

Pasquale.

Ja, wie ein Küster.

Capellmeister.

Ha! Ha! Versteh schon.
Ganz recht!
Sie singen den Oberpriester,
Auch wohl den Paris, den Tarar,
Den Titta; wohl gar
Den Murney und Alcidoro?

Pasquale.

Ja alle Ritter der Tafelrunde.

Capellmeister. (mit komischer Freude.)

Die Tafelstunde?
Ach bestes Freundchen!
O habt Erbarmen!
Denkt an mich Armen,
Wenn ihr zur Tafel geht.

Pasquale.

An mich kömmt immer
Bei unsrer Tafel,
Zuletzt die Reih.

Capellmeister.

So? — erst um drey? — oh!
Ach! — das ist traurig!

Pasquale. (bei Seite.)
Daß der an voller Tafel,
Etwas leisten kann,
Das sieht man ihm schon an.
(laut) Doch nur Geduld!
Geduld mein Freund! Du findest
In diesem Hause heut gutes Futter!

Capellmeister.
Ein Huhn in Butter?

Pasquale.
Geduld Pasquale!

Capellmeister.
Auch junge Aale?

Pasquale.
Kein Wort versteht er.

Capellmeister.
Auch noch Pastete?

Pasquale.
Ich muß nur schweigen.

Capellmeister.
Auch Nüß und Feigen?

Pasquale.
Nichts! tauber Esel!

Capellmeister.
So? Auch ein Gläsel!
O das ist herrlich! O, das ist schön!

Pasquale.

Ich lasse wahrlich den Narren stehen!

Capellmeister.

Schon dampft das Hühnchen,
Mir herrlich in die Nase —
Welche Gerüche!
Welche Küche!
Heut ist auf Erden,
An Wohlbehagen
Kein Mensch mir gleich.
Uh! die Gerüche!
Uh! diese Küche!
Uh! das Hühnchen!
Die Pastete ꝛc. ꝛc.

Pasquale.

(welcher ihn nach der Seitenthüre hintreibt.)
In diesem Zimmer,
Da konnt ihr immer
Auf's Essen harren.
Nun hurtig, hurtig!
In diesem Zimmer,
Giebts was für Euch.

(nachdem Pasquale ihn in das Zimmer hinein getrieben hat, geht er durch die Mitteltelthüre ab.)

Vierzehente Scene.

Ein groſses mit verschiedenen Gattungen von Waaren angefülltes Magazin.

Pietro.

(tritt herein, viele Matrosen und andere Arbeitsleute beschäftigen sich mit dem Aufspeichern der eroberten Beute.)

Recitativ.

Pietro.

So seh ich denn nun endlich,
Mich zwischen diesen Mauern,
Wo der Ungetreue weilet.
Ach! wie erbebt mein Herz!
Bald ist es Hoffnung,
Bald ist es Furcht und Sorge,
Die mir den Busen engen —
Immer noch voll von Sehnsucht
Und heiſser Liebe. —
Nichts kann ich hoffen,
Als Kummer und Thränen:
Denn ach, mein Sehnen
Wird nie gestillt.
Ganz hat er mich vergessen,
Der Verräther!
Doch was wird er sagen können,

Wenn er hier mich erblicket?
Ha! er soll bald den Muth des Mädchens erfahren,
Dessen Treue er verlacht.
Ein schrecklich Beispiel,
Will ich allen Betrügern
An diesem geben.
Sehen sollen alle, was ein Mädchen waget,
Dessen treue Liebe man so schändlich verachtet.

Aria.

Entglühn in unserm Herzen,
Des Hasses wilde Triebe,
Dann bleibt es bis zum Tode
Verschlossen für die Liebe,
Und nur die Rach allein,
Nimmt dann den Busen ein.

(geht nach dem Hintergrunde, und betrachtet die Waaren.)

Fünfzehente Scene.

Vorige. Pasquale.

Pasquale. (sieht sich um) Nun wahrhaftig, bald wird das Gewölbe für alle die Schätze zu

klein — Alle der Reichthum ist eigentlich nur mit langen Fingern da hereingeholt, und doch ist es nun gesetzmäßiges Eigenthum meines Herrn. — So ist's in der Welt! Es kommt alles auf die Façon an. Man kann ein ärgerer Räuber als Cartusch seyn, und doch für den ehrlichsten honettesten Mann passiren. — Auch ist das mein Herr gewiß, so lange er auf dem trockenen Lande sein Wesen treibt. — Also Punktum! — (erblickt Pietro) Das ist gewiß der junge Seeheld, der meinem Herrn das Leben gerettet hat. — Beim Himmel, ein scharmanter Junge!

Pietro. Ha! das ist ein fremdes Gesicht. Gewiß ein Bedienter des Hauses. — Vielleicht läßt sich da etwas erforschen.

Pasquale. (bei Seite) Er kömmt näher.

Finale.

Pasquale. (bei Seite.)

In Wahrheit dieser Jüngling,
Gleicht einem schonen Mädchen.
(laut) Mein Herr Matrose willkommen!

Pietro.

Willkommen ehrlicher Mann!

Pasquale.

Ach lieber Herr! das Ehrlich,
Ist öfters gar beschwerlich!

Pietro.

Wie? sollten Sie den Namen
Wohl unwürdig tragen?

Pasquale.

Das will ich nun nicht sagen.
Doch ehrlich seyn ist heuer
Ein seltnes Ding und Theuer.
Der größte Theil der Menschen ist
Betrügerisch, voller List,
Und Ehrlichkeit nur Spaß.

Pietro. (bei Seite.)

Der größte Theil der Menschen ist,
Betrügerisch voll arger List,
Zu früh erfuhr ich das.

Pasquale.

Sie sind vermuthlich
Das junge Herrchen,
Das auf dem Schiffe
So tapfer kämpfte.
Und gleich dem Löwen,
Die Wuth des Feindes
Allein fast dämpfte.

Ich that nur meine Pflicht,
Und sonst nichts weiter.

Pasquale.

Ach, so bescheiden
Sind Krieger selten.

Pietro.

Der Herr, so scheint es,
Mag hier im Hause
Wohl ein Bedienter seyn?

Pasquale.

In Unterthänigkeit,
Bin ich's seit langer Zeit.
Pasquale! nennt man mich.
Doch Sie verzeihen —
Ich binn kein Kenner —
Sind alle Männer
In ihrem Lande,
So zarte Püppchen
Wie Sie, mein Herrchen?

Pietro.

Der Bau des Körpers
Macht nicht den Mann,
Er zeiget nur bei mir
Die Jugend an.

Pasquale. (vor sich.)

Dies Milchgesicht, — ich weiß es nicht,
Es scheint mir fast, als wärs kein Mann.

Pietro. (bei Seite.)

Er blickt so schlau mir ins Gesicht,
Doch das Warum entdeck ich nicht.
(laut) O sag mir doch, ich bitte,
Hat denn dein Herr auch Kinder?

Pasquale.

Ach ja, zu seinem Unglück.

Pietro.

Zu seinem Unglück?
Erklär doch — rede!
(bei Seite) O Himmel! was werd ich hören!

Paquale.

Den lockern Herrn, den Zeisig,
Wird nun der Alte lehren!
(macht Gestus des Fortjagens.)

Pietro.

Wie soll ich das verstehen?
So ist das junge Herrchen —

Pasquale.

Ein ungezognes Närrchen,
Ein windiger Geselle,
Verliebt in alle Mädchen,

Ein wahres Kind der Hölle —
Doch halt! halt! ich darf nicht reden

Pietro.

Nur weiter!
(bei Seite) Ich zittre! ich bebe!

Pasquale.

Ein toller Geldverschwender,
Dem eine schlaue Dirne
Verrückt hat das Gehirne.
Man nennt sie zwar Contesse,
Doch ist sie nur Maitresse,
Und wird ihn weidlich plündern.
Schon wohnt sie hier im Hause —
Doch ich schweige — ich darf ja nicht reden.

Pietro.

Was muß ich hören! — ist's möglich!
Sie wohnet hier im Hause?

Pasquale.

Ja, ja, in diesem Hause,

Pietro. (bei Seite.)

Wuth nnd Verzweiflung leihe
Mir Kraft die Schmach zu rächen.
Himmel ich höre Leute.
(faßt Pasquale, und zieht ihn rasch fort)
Komm folge meinen Schritten,

Ich muß, ich muß noch heute,
Mein schrecklich Schicksal wissen,
Eile und zögre nicht!

Pasquale. (bei Seite.)

Weh mir armen Tropfe!
Nicht richtig ist's dem Herrn im Kopfe.
(laut) Nun, nun, was soll das heisen?
Was Henker, was soll das heisen.
Nur sachte, Freund! nur sachte!
Mein Arm! O weh! mein Arm!

(Pietro zerrt ihn mit sich fort)

Sechzehente Scene.

Claretta. Dorimante. Merlino. Quaglio.

(letztere beide halten sich von den zwei ersteren etwas entfernt.)

Dann der Capitain.

Dorimante. (zu Claretta.)

Laß lächeln dein Auge,
Gefällig und heiter!
Nur Scherz war ja alles.

Claretta.

Das nennest du scherzen?
Mit niedrigen Dirnen
Will man mich vergleichen?
Nein solch ein Vergehen
Wird ewig mich kränken.

Dorimante.

O Himmel! Du könntest.
(spricht leise mit ihr und sucht sie zu beruhigen.)

Merlino. Graf. (einer zum andern.)
Was thun wir denn hier?
Wa, was machen wir?

Merlino.

Müßig wollen wir nicht stehen.
Lassen wir die beiden gehn,
Und zum Zeitvertreibe,
Spielen wir alla mora *)

Graf.

Nu, nu, nu, nun wohlan!
(beide setzen sich zu dem Spiel in Bereitschaft)

---

*) Ein Spiel, wobei zwei Personen mehrere oder weniger Finger aufheben, zu gleicher Zeit, deren Zahl auf beiden Seiten angeben muß.

Dorimante.

Du weißt es, wie zärtlich,
Mein Herz für dich schläget!
Und Ach! es wird ewig
Dein Eigenthum seyn.

Claretta.

Nichts weiter?

Dorimante.

Ich schwöre dir ewige Treue,
Nie lasse ich dich.

Claretta.

Nun wohl! ich verzeihe,
Zu sehr lieb ich dich!

Beide.

O selige Liebe!
Im Arm des Getreuen,
Lehrst du uns verzeihen,
Und linderst unsern Gram.

Merlino. Graf. (welche nun das Spiel spielen)

Ich werde gewinnen,
Stark bin ich darinn.

Merlino.

Sei, quatro, Eins gewonnen.
Due Sette, tre, sei etc. etc.

Graf.

Due, tre, tre; Ein verlohren.
Due, tutti, tre etc. etc.

Capitain (tritt ein.)

(zu Claretta) Dero Diener!
Madam! ganz Ergebner!

Dorimante. (bei Seite.)

Ha! mein Vater!

Claretta. (bei Seite)

O verdammter Zufall!

Capitain. (zum Grafen und Merlino)

Meine Herren! gehorsamer Diener!

Merlino.

Dero ganz Ergebener!

Graf.

Se, Se, Se, Servitorchen!

Claretta.

Froh sind wir, Sie hier zu sehen.

Capitain. (zu Dormante.)

Ei! warum führst du diese Dame,
Hier in dieses bestäubte Gewolbe?

Claretta.

O mein Herr, ich weide mit Ergötzen,
Meinen Blick an den prächtigen Schätzen. —
Schoner Lohnn, den ihr Muth sich errang.

Capitain. (nach der Thüre rufend.)
Stühle!
Sie werden doch sich niederlassen?

Clarette.
Herzlich gern! wenn Sie es befehlen.
(bei Seite zu Dorimante)
Ha! warum sind Sie so betroffen?

Dorimanta (zu Claretta.)
Ach! sein Anblick schlägt mich ganz darnieder!

(Einige Bediente bringen Stühle. Dorimante setzt einen für seinen Vater, und einen für Claretten hin; die andern nehmen sich nachhero selbst.)

Claretta. (setzt sich neben den Capitain.)
Sie erlauben mir wohl diese Stelle.

Capitain.
Sehr viel Ehre!

Graf.
Ich we, werde so fre, frey seyn,
Und se, se, setzen mich a, auch dazu. (setzt sich)

Merlino. (mit komischer Grandezza)
Einen Stuhl werd' ich nehmen,
Und in Gnaden hier pflegen der Ruh.

Capitain. (bei Seite.)
Ha! mein Sohnchen ist voller Verwirrung,

Sicher sucht er die Gräfin zu kapern.
Wart nur Bürschgen, das vertreib ich Dir.

Dorimante. (bei Seite.)

Ach! mein Vater wird alles entdecken.
Seine Blicke voll Argwohn erwecken,
Angst und quälende Sorgen in mir.

(Claretta. (Bei Seite, Dorimante fixirend.)

Welch ein feiger verzagter Geselle,
Schüchtern senkt er die Augen zur Erde.
Zorn und Aerger verursacht er mir.

Merlino. (bei Seite)

Merkt der Alte, daß wir ihn betrogen,
Und ein Mährchen ihm vorgelogen,
O dannn gibts wahrlich Handel hier.

Graf. (bei Seite)

De, de, der A, A, Alte
Scheint A, A, Argwohn zu schöpfen,
A, A, Angst und ba, ba, bange wird mir.

Capitain. (zu Claretta.)

Schöne Gräfin, Sie erlauben,
Würklich ich kanns gar nicht glauben,
Daß Sie hier Vergnügen finden.

Claretta.

Ja, mein Herr sie können glauben,
Hier empfind ich viel Vergnügen,
Nicht in stolzen prächtigen Zimmern.

Such ich meiner Tage Frieden.
Nur ein Frennd sey mir beschieden,
Und ein Buch, dann bin ich glücklich.

Capitain.

Ha! da denckt mein Sohn ganz anders,
Der mag keine Bücher leiden,
Täglich sucht er andre Freuden,
Schwärmt Tage hin und Nächte
Bei den Lebendigen, und nicht bei den Todten.

Claretta.

Das heißt wohl bei schönen Weibern?

Dorimante.

O mein Vater scherzet immer,
Nie wird er im Ernst das sagen.

Capitain.

Hast du nicht vor wenig Wochen,
Einem Mädchen in Neapel,
Heimlich deine Hand versprochen?

Claretta. (aufgebracht.)

Wär es möglich?

Dorimante. (zu Claretta.)

O glauben sie es nicht.
Mädchen werd ich nie betrügen.

Capitain.

Was? den Vater strafst du Lügen?

Ja! man ließt in deinen Zügen,
Was ich sagte, das ist wahr.

Claretta. (bei Seite.)

Unnütz ist sein Widersprechen,
O mir wird durch dies Verbrechen,
Seine Bosheit offenbar.

Graf. (bei Seite.)

Ganz sti, stille will ich hören,
Wa, wa, was aus dieser Sache
E, e, endlich noch entsteht.

Merlino. (bei Seite.)

Stille will ich doch erwarten,
Ob nicht auch bei diesem Handel
Unsre Grafschaft untergeht.

Capitain.

Doch werd ich bald es ändern.
Ein Mädchen, dem nicht Schönheit,
Nicht Herzens-Adel fehlet,
Hab ich für ihn erwählet.
Bald muß er sich bequemen,
Zur Gattin sie zu nehmen.
Dies ist mein fester Schluß.

Dorimante. (bei Seite.)

O weh! Sie bebt vor Aerger.

Claretta. (zum Capitain.)

Sicher — das muß er — —

Das freut mich sehr! —
Mein Herr! ich kann nicht länger mehr,
In diesem Hause bleiben.

Capitain.

O bleiben Sie! ich bitte
Noch bis zur Hochzeit da.

Claretta.

Nein, nein, das ist nicht möglich.

(zu Dorimante)

An dir Betrüger räch' ich mich.

Dorimante. (zu Claretta.)

Sey ruhig, ich beschwöre dich!

Capitain. (bei Seite.)

Ha! mein Verdacht bestättigt sich.

Graf. (bei Seite.)

Das ist ein Spa, Spa, Spaß für mich.

Merlino. (bei Seite.)

Ha! schon erhebt das Wetter sich!

Capitain. (zu Claretta.)

O bleiben Sie nur heute noch.
Bald soll das Fest vorüber seyn.

(zu Dorimante)

Nimm deinen Huth und Degen,
Und augenblicklich folge mir,
Baß wollen wir uns regen,

Und bei der Hochzeitfeyer,
uns diesen Abend freun.

Dorimante.

Noch heute?

Capitain.

Du sollst schweigen,
Du folgsam dich zeigen.
Empfiehl dich jetzt der Gräfin.

Claretta. (bei Seite.)

Ha! Zorn und Schmerz,
Erfüllen nur mein Herz.

Dorimante.

Liebe Gräfin — —

Claretta.

Betrüger entferne dich!
(bei Seite) Ha! dies ist mir ein Donnerschlag!
Ich weiß nicht, wo ich bin.

Dorimante.

Claretta! du quälest mich fürchterlich!
(bei Seite) Ihr Blick gleicht einem Wetterstrahl,
Der Zorn reißt ganz Sie hin.

Capitain. (zu Dorimante.)

Nur hurtig stell das Zaudern ein.
(bei Seite) Das war für sie ein Donnerschlag.
(zu Dorimante) Noch heut soll Hochzeit seyn.

Graf. (bei Seite.)

Da ha, ha, haben wir den Spaß!
Ihr Blick ist wie ein Wetterstrahl,
So fü, fü, fü, fürchterlich.

Merlino. (bei Seite.)

O weh! das ist ein dummer Spaß.
Ach! durch diesen Donnerschlag,
Stürzt unsre Grafschaft ein.

(Capitain und Dorimante ab)

Claretta. (zum Grafen)

Herr Graf! konnen Sie mich lieben?

Graf. (zärtlich)

Kö, kö, kö, konnen Sie noch fragen?

Claretta.

Wollen Sie zur Frau mich nehmen?

Graf. (erschrocken bei Seite)

Himmel! wa, wa, wa, was soll ich sagen?

Claretta.

Wollen Sie es mit mir wagen?
Antwort Ja oder Nein!

Graf. (unentschlossen.)

Aber mei, mei, mein Vermogen —
Man muß ü, ü, überlegen —

Claretta.

Antwort: Ja oder Nein?

Merlino. (zu Claretta.)

Wenn Sie alle dich nicht mögen,
Dann laß ich mich noch bewegen.

Claretta. (bei Seite.)

Das wird wohl mein Schicksal seyn.
(zum Grafen.)
Wähle hurtig, wähle zwischen Ja, und Nein.

Graf.

Nu, nun so ma, mags denn seyn!

Claretta.

Nun so geh als Mann und räche mich.

Graf. (bei Seite.)

Da, das sind scho, scho, schöne Händel!

Claretta.

Jenen Schurken, jenen Bösewicht,
Sucht ihn auf und schont sein Leben nicht.

Merlino.

Ja die Gräfin ist beleidigt,
Auch von mir wird Sie vertheitigt,
Im Duell auf hieb und Schuß.
(Dorimante tritt hier ein, und behorcht sie.)

Claretta.

Bravo! bravo, meine Lieben!
Auf, durchbohret den Betrüger,
Euch belohnt der Liebe Hand.

Graf. (Indem er zuweilen Clarettens Hand küßt.)

Ach! so so so ein schönes Weibchen,
Nicht rä, rä, rächen wollen,
Wär u, u, ungallant.

Merlino. (Clarettens andere Hand küssend.)
Sehn Sie holde süße Gräfin!
(zieht den Degen.)
Seh'n Sie hier das Schwerdt des Rächers.
Flammend schon in meiner Hand.

Dorimante. (springt wüthend hervor, und stößt Merlino und den Grafen zurück.)
Ha! undankbare, treulose Seele!
So kannst du Falsche,
So dich verstellen?

Graf. (erschrocken.)
Wa, was der Teufel!

Merlino.
Schöne Sachen!

Claretta (zu Dorimante)
Ach Ungetreuer! du wagst es noch?
(zu den andern.)
Auf, auf, wer meine Ehre liebt,
Stoßet ihn nieder!

Graf. } An u, uns ist nu, nun die Reih!
Merl. } Ja komm, komm nur hurtig herbey!

Dorimante.

Zieht ihr Verräther!

Graf.

Ich zi, zi, ziehe schon.

Merlino.

Der Tod ist nun dein Lohn!

Dorimante.

Ha! kommt zu Hundert,
Vor solchen Schurken fürcht' ich mich nicht!

Graf.

Ich fü, fü, fürchte auch mich nicht!

Merlino.

Ich fürchte mich vor Tausenden nicht!

Claretta.

Schont den Verräther! schont ihn nicht!

(Dorimante fällt den Grafen an, Merlino bramarbasirt in der Ferne mit seinem Degen in der Luft herum. Dorimante stolpert im Ausweichen rücklings auf einen Stuhl. Der Graf fällt über ihn her, und in dem Augenblick, als er ihn verwunden will, stürzt Pietro mit bloßem Degen herein. Er giebt Merlino einen flachen Hieb, welcher seinen Degen fallen läßt. Pietro eilt dann zum Grafen und entwaffnet ihn. Jezt kommt auch der Capitain mit bloßem Degen, und Pasquale mit einem Prügel. Dorimante will seinen Befreier umarmen, und als er in ihm seine verlaßne Geliebte erkennet, bleibt er staunend stehn.)

Capitain.

Haltet! was Teufel ist das?
Das scheint mehr als Spaß.

Dorimante (bei Seite).

Ha, Lucille! Gott was soll ich sagen?
O sie wagte das Leben für mich.
Ihren Anblick kann ich nicht ertragen!
Schaam und Reue zerreißen mein Herz!

Capitain (bei Seite).

Was der Teufel! was soll man da sagen?
Was bewegt wohl die Narren zum Streit?
Hier im Hause sich formlich zu schlagen?
Ja, beim Himmel! das geht doch zu weit!

Claretta (bei Seite).

Ha! muß der Bube jezt ihn retten!
Und meine Rache ganz vereiteln!
Den Frevler bluten sah schon mein Auge —
Der Ungetreue empfand schon die Strafe —
O Eifersucht! dein wildes Feuer
Wie flammt es jezt in meinem Busen!
Ha! süße Rache, nach dir verlanget allein mein Herz.

Merlino.

Noch lange werd' ich den Hieb empfinden —
O daß der Milchbart beim Henker wäre!
Gleich Glocken brummt's in meinen Ohren

Mit diesem Stahl — bei meiner Ehre!
Wollt ich so eben sein Herz durchbohren —
Ach mein Rücken! blau muß er seyn.

Pasquale.

Wär' ich Herr, o dann wär' das nicht geschehen,
Gebt Achtung! seht, so hätt' ich's gemacht.
(Gestus des Fortjagens.)
Niemand hört mich, man will's nicht verstehen.
Doch geht's endlich, wie ich es gedacht.

Pietro.

Er erkennt mich. Ha! kein Wort kann er sagen.
Staunend sieht er mich jezt ihm so nah?
Die Erscheinung verwirrt ihn und füllet
Mit Beschämung und Reue sein Herz.

Graf.

Was Te, Te, Teufel! kaum ka, kann ich mich regen.
Wie ka, ka, kam denn der Bo, Bootsknecht daher?
Nein wa, wa, wahrhaftig den Degen
Zie, zie, zieh ich so ba, bald nicht mehr.

Ende des ersten Akts.

Zweiter Act.

großer Saal.

Erste Scene.

Capitain. Dann Pasquale.

Capitain. Hohl der Teufel das Leben auf dem festen Lande, wo jeder Hund von Freibeuter unter der Flagge der Freundschaft unsern Beutel und unsere Ruhe attaquirt. Ich wette meinen besten Segler gegen einen elenden Fischernachen mit der Gräfin ist's nicht richtig. Sie sieht mir gar nicht so aus, als wäre sie von einem Hochgräflichen Stappel gelaufen. — Daß Sie an dem ganzen Spectakel Schuld ist, scheint mir einmal so gewiß als Süd und Nord zweierlei Winde sind, aber wie eigentlich der Lärm angegangen, das möcht ich im Klaren haben.

Pasquale. (kommt) Hier ist ein Brief an Sie.

Capitain. Gib her, und segle mir aus dem Gesicht.

Pasquale. Erlauben Sie, daß ich

Capitain. (ärgerlich, ohne ihn anzusehen) Pack dich! Oder —

Pasquale. Herr Capitain, sehen Sie mich doch nur an. Ich will Ihnen ein Manovre zeigen, wie sie am allerbesten den Handel endigen konnen. Sie müssen — (macht Gestus des Fortjagens.)

Capitain. Kerl! ich sage dir, zieh aus, oder ich mache ein Manovre auf deinem Rücken, daß dir Horen und Sehen vergehen soll.

Pasquale. (bei Seite) Ich merke, daß ich in der Pantomime kein Glück mache. Jetzt muß ich mich auf's Singen appliziren. (ab)

Capitain. (erbricht den Brief, und sieht nach der Unterschrift) Vom Grafen Quaglio. Laß sehen was der will. (ließt)

„Verzeihen Sie mir, lieber Freund! daß ich „aus Gefalligkeit für ein Paar schone Augen mich „zu einem Betruge gegen Sie verleiten ließ. Ich „mache mein Vergehen durch folgendes aufrich„tige Bekenntniß wieder gut. — Das Frauen„zimmer in ihrem Hause ist keine Gräfin. Sie

„ist eine Sängerin, und sie nahm jenen Titel „nur deßhalben an, um desto leichter Ihre Ein= „willigung zu einer Heurath mit ihrem Sohne „zu erhalten, welcher um den Betrug weiß.“

Graf Quaglio.

Donner und Wetter! was das für Schurkereien sind! — Warte Bube! Kielholen laß ich dich auf der Stelle, und die Meerspinne von Weibe aus meinem Hause jagen — — Aber wie? wenn der Brief auch eine Schurkerei wäre? — Wenn Eifersucht den Grafen — Verdammt! — Ich weiß gar nicht, welchem von diesen Spitzbuben ich trauen soll. Hätte ich die Hunde auf offener See, ich bohrte sie alle zusammen in den Grund! (sinnt nach) Halt! da fällt mir etwas ein, um erst meiner Sache gewiß zu werden. — Ich schicke den Capellmeister auf Kundschaft aus, der wird wahrscheinlich schon am Thau und Segelwerk die Sängerin erkennen. He! Pasquale! Pasquale!

Pasquale. (kommt) Da bin ich.

Capitain. Bringe mir sogleich den Capellmeister hieher.

Pasquale. Muß es denn gleich seyn?

Capitain. Augenblicklich.

Pasquale. Er ist eben jetzt beschäftigt eine Scala für mich aufzusetzen.

Capitain. Soll ich dir Beine machen?

Pasquale. Bitte gehorsamst, noch bin ich versehen. (läuft an eine Seitenthüre und öffnet sie.)

Zweite Scene.

Vorige. Dazu Capellmeister.

Terzetto.

Pasquale.

Heraus! heraus geschwinde!
Hier giebt es faule Fische.

Capellmeister. (kommt bei den letzten Worten heraus.)

Wie? was? man geht zu Tische?
Du sagtest doch, es sey
Dazu erst Zeit um Drey.
(bemerkt den Capitain.)
Sie werden excusiren!
Ich glanbte schon man wollte,
Mich an die Tafel führen.

Capitain.
Ich bitt um ihre Hülfe,
Hier etwas zu entdecken. —

Capellmeister.
Ja wohl! ja wohl wirds treflich schmecken!
Mich hungert ganz entsetzlich!
Fast ist mein Bauch verschwunden,
Denn Ach! seit vielen Stunden,
Kam nichts, als Wind hinein.

Pasquale. (bei Seite)
Bin ich nur erst ein Musikus,
Dann entschwebt meiner Kehle,
Dein Gesang, Pilomele!
Reitzend und anmuthsvoll.

Capitain. (bei Seite)
Der Hunger macht ihm viel Verdruß.
Bald wirds dem Armen munden,
Geduld! in wenig Stunden,
Sollst du gesättigt seyn.

(zu Pasquale.)
Hilf mir schreien daß er's höret —
(zum Capellmeister)
Mein Lieber ich begehre —

Pasqnale. (Dem Capellmeister in die Ohren schreiend.)
Mein Lieber! man begehret —

Capellmeister.

Ich höre alle Worte.
Versteh schon. — nur weiter!

Capitain.

Ich wünschte Rath. —

Pasquale. (wie vorhin.)

Von Ihnen.

Capellmeister.

Aha! Rath wünscht man —
Nur weiter!

Capitain.

Doch dürfen wir nicht weilen,
Die Stunden —

Capellmeister.

Die Stunden? —
Zum Henker! die Stunden
Geh'n hier sehr langsam.

Pasquale. (wie oben.)

Sie sollen eilen. —

Capellmeister.

Soll eilen? wohin denn?

Pasquale. Capitain.

Dort ins Zimmer.

Capellmeister.

Ei stille doch! ich höre.

Pasquale.

Nun dann, so gehn Sie immer.

Capellmeister.

Mein Herr, in dieses Zimmer.

Capellmeister.

Ich gehe augenblicklich! (will hinein)

Capitain. (ihn haltend.)

Was will Er nun da machen!

Capellmeister.

Ei, nichts!

Pasquale. (bei Seite)

Esel!

Capitain. (bei Seite.)

O, Dummkopf!

Capellmeister.

Ich denke doch, das Frühstück,
Wird wohl da drinnen seyn.

Pasq. { Gott gnade meiner Lunge!
Capit. { Muß ich noch lang so schrey'n.

Capitain. (dem Capellmeister in die Ohren.)
Jetzt hört mich an!
Hier drinnen ist
Ein fremdes Mädchen,
Sie ist auf Reisen — —

Capellmeister.

Ein Mädchen?

Capitain.

Ist's eine Sängerin?
Das mocht ich wissen.

Capellmeister.

Also nichts weiter?
Laßt mich nur gehen,
Mit einem Blicke
Werd ich es sehen,
Ob eine Sängerin
Sie einst gewesen. —

Capitain. Pasquale.

Wir glauben gerne
Daß schon ferne,
Ein Schelm den andern
Erkennen kann.

Capellmeister.

Zum Exempel: — in ihren Kleidern
Herrscht der Flitterprunk der Bühne.

Pasquale. Capitain.

Bravo!

Capellmeister.

Auch liegt in ihrer Mine,
Etwas freyes ungezwungenes.

Vorige.

Richtig!

Capellmeister.

Von Rhevmatis'm und Schnupfen,
Sind sie alle oft gequälet.
Doch sind's nur die Sündenböcke,
Wenns an Lust zum Singen fehlet,
Oder wenn Sie schlecht gesungen.

Vorige.

Richtig! Richtig!

Capellmeister.

Lobt man ohngefähr
Eine andere gute Sängerin,
Schnell reißt Eifersucht sie hin.
Voll von Mißgunst, Neid und Galle,
Lästert sie die andern alle,
Um sich selbst erhöh'n zu können.
Städt' und Höfe wird sie nennen,
Wo man ihr Talent vergöttert,
Wo der Menge ungestümmes Lob,
In den Himmel sie erhob. —
Nun was sagt ihr? kenn' ich sie?

Vorige.

O wir zweifelten noch nie.

Capellmeister.

Eh' ich der Mühe,
Mich unterziehe,
Bitt ich ums Frühstück.

Man wird schon wissen:
Ein guter Bissen,
Stimmt gleich die Kräfte,
Der Seele hoher.
Bei leerem Magen,
Schrumpft alles ein.

Capitain. (zum Pasquale.)
Eh' er der Mühe,
Sich unterziehet,
Gieb ihm das Frühstück.
(bei Seite) Ha! wenn der Bube
Mich so betrogen,
Und nur ein Mährchen
Mir vorgelogen. —
Ich schwor's bei'm Himmel,
Ja dann erwürg ich ihn.

Pasquale.
Eh' er der Mühe
Sich unterziehet,
Speißt er sein Frühstück.
(bei Seite) Ich solls ihm bringen,
Er muß das Singen
Dafür mich lehren.
Und ha! bald werd' ich
Als Sänger glänzen,
Vor Groß und Klein.
(Pasquale mit dem Capellmeister ab)

Dritte Scene.

Capitain. Dann Claretta. Merlino.

Capitain.

Weiß ich nur erst gewiß, daß die Donna unter einer falschen Flagge hier vor Anker liegt. — Wetter! wie will ich ihr die Anker lichten! — Ich höre kommen. — Sie ist es mit ihrem Bruder. — Halt! jetzt muß ich noch im stillen Wasser laviren, denn die Luft ist noch nicht heiter genug.

Claretta. (kommt mit Merlino.)

Mein Herr Capitain, wir kommen um Ihnen. — —

Merlino. (unter vielen lächerlichen Complimenten.)

Unsre devoteste Devotion ergebenst zu bezeigen.

Capitain.

Viel Ehre! Gehorsamer Diener!

Claretta.

Wir halten es für Schuldigkeit.

Merlino.

Für schuldigste Schuldigkeit.

Claretta.

Uns bei Ihnen zu rechtfertigen.

Merlino.

Zu rechtfertigen.

Capitain.

Weß'wegen?

Claretta.

Wegen dem Vorfall in ihrem Hause.

Merlino.

Eine Ehrensache — ein Duell. — Eure Gnaden werden wohl wissen: Leute von unserm Stande können nicht immer — —

Capitain.

Schon gut! schon gut! ich merke schon am Winde, wo sie hinaus wollen.

Claretta.

Der Graf Quaglio fing Händel an, und mein Bruder suchte ihren Herrn Sohn zu vertheidigen.

Merlino.

(bei Seite.) Ei so lüg' du und der Teufel! — (laut) Ja, ich vertheidigte ihn.

Capitain.

Mein Sohn wird sich selbst bei Ihnen bedanken. Setzen wir jetzt die Sache bei Seite. — Ich habe für Sie meine gnädige Gräfin, ein Schiff beordert, welches noch heute absegeln wird.

Claretta.

Wie? Was hör' ich? Schon heute?

Merlino.

Heute schon?

Capitain.

Noch in dieser Stunde, wenn Euer Gnaden befehlen.

Claretta.

In Wahrheit — Herr Capitain — die Nachricht beunruhigt mich.

Merlino.

Mir ist sie in alle Glieder gefahren.

Capitain.

Es war ja vorhin ihr eigener Wille.

Claretta.

Das ist wahr. Ich wollte abreisen, aber jetzt da es wirklich dazu kommen soll, fühle ich erst, wie schmerzlich mir die Trennung von einem so edlen liebenswürdigen Manne fällt.

Merlino.

Wahrhaftig, ich bin ganz untröstlich!

Capitain.

Viel Ehre, wenn die Schmeichelei mir gelten soll.

Claretta.

Wem anders könnte man hier im Hause ei=

nen verdientern Lobspruch machen? Ich entdecke Vorzüge in Ihnen, die selbst die blühende Jugend ihres Sohnes verdunkeln. — Sie sind ein Wittwer — und wissen auf eine ganz eigene Art die Herzen der Damen zu fesseln.

Merlino. (bei Seite.)

Jetzt legt sie gar noch eine Mine auf den Alten an.

Capitain.

Ich habe zu viel Respekt vor den Herzen der Damen, als daß es mir jemals einfallen sollte, sie an Fesseln zu legen. — Verzeihen Sie daß ich Sie allein lassen muß.

Merlino. (bei Seite.)

Aha! der ist kugelfest.

Capitain.

Die Zubereitungen zur Hochzeit meines Sohnes auf diesen Abend. —

Claretta.

Ach Himmel! — wie wird mir! —

Capitain. (bei Seite)

Ach! Versteh' schon! — (laut) Ist Ihnen nicht wohl?

Claretta. (seufzend.)

Ach — mein Herz — —

Merlino.

Gewiß wieder einer von deinen gewöhnlichen Anfällen. (bringt einen Stuhl) Setz dich geschwind,

Claretta. (setzt sich.)

Ach! welch eine Hitze wüthet in mir — Ach! mon frère Conte!

Merlino.

Gräfin Schwester, que veux tu?

Claretta. (giebt ihm den Fächer.)

Gieb mir ein wenig Kühlung.

Terzett.

Claretta.

Fächle sanft mir Stirn und Wange!
Ach vom Fuße bis zum Scheitel,
Zerrt und schüttelt mich ein Fieber —
Ach wie wird mir jetzt so bange!

Merlino.

Magenkrämpfe.

Capitain.

Nichts als Schwindel.

Claretta.

Ach, nur Luft — ach mein Bruder!

Merlino.

Stirb nicht!

Capitain. (ironisch.)

Mit rothen Wangen.

Merlino.

Das ist Schminke.

Clarette.

Ich vergehe — ich sterbe!

(sie fingirt eine Ohnmacht.)

Merlino.

Würklich?

Capitain.

Ich will Hülfe holen.

Merlino.

Hurtig!

Capitain. (bei Seite.)

Bald wird's hell vor meinem Blick.
Alles das ist Ziererei (ab)

Claretta. (schnell aufstehend.)

Sieh doch ob er fortgegangen!

Merlino.

Still! er kömmt zurück.

Claretta.

Ich schwör es dir beim Himmel,
Das Aeußerste zu wagen.
Sein Sohn muß sich bequemen,
Zur Gattin mich zu nehmen.
Eh' noch der Tag vergeht.

Merlino.

Stille! (Geht von Zeit zu Zeit nach der Thüre um zu sehen, ob der Capitain kommt.)

Claretta. (im Wahn der Capitain komme, wirft sich schnell in den Stuhl.)

Welche Schmerzen! welche Leiden!
Ach! Weh! — (zu Merlino) Was giebts?

Merlino.

Er kommt nicht.

Claretta. (steht wieder auf.)

Der Alte macht mich lachen,
Er will den Spröden machen.
Doch fesseln ihn meine Reitze,
Und mein zärtlicher Blick.

Merlino. (hustet.)

Claretta. (wirft sich schnell auf den Sessel wie oben.)

O Himmel! Ach Hülfe!
(zu Merlino) kömmt Jemand?

Merlino.

Mein Husten war nur Zufall.

Claretta. (steht wieder auf.)

Merlino, nimm dich meiner an,
Und hilf mir doch zu einen Mann.

Merlino. (hustend)

Hm! Hm!

Claretta. (wirft sich wieder in den Stuhl, und stellt sich ohnmächtig.)

Was wars mein Lieber?

Merlino.

Es lief ein Hund vorüber —
Der Alte kommt nicht mehr.

Claretta. (springt auf.)

Ha Merlino! ich bin entschlossen!
Will sich niemand meiner erbarmen,
O dann soll in deinen Armen,
Meine letzte Zuflucht seyn!

(beide Arm in Arm ab.)

Viertte Scene.

Ein kleiner Saal.

Capitain. Pietro.

Pietro. (tritt zuerst ein.)

Capitain. (kommt nach einer kleinen Pause, und eilt auf Pietro zu.)

Goldjunge! komm an mein Herz! — Du machst mich immer mehr zu deinem Schuldner. Wahrscheinlich hätte das Gesindel meinen Sohn

auf einem Schnellsegler in die andre Welt geschickt, wann du ihn nicht wieder auf's Trockne gebracht hättest. (giebt ihm den Brief des Grafen) Da ließ einmal den Rapport. — Der Bube ist deiner Hülfe nicht werth.

Pietro. (nach dem Lesen bei Seite.)

Ist's möglich! Ha! der Treulose!

Capitain.

Du staunst? — Hast recht! denn wahrlich, in die stille See deines Herzens mag sich wohl noch nie so eine Wasserhose herein gehängt haben.

Pietro. (bei Seite.)

Kaum kann ich mich noch zurückhalten. (laut) Lieber Capitain! trauen Se diesem Briefe nicht so unbedingt. Wer kann wissen, ob nicht der Graf —

Capitain.

Still Kind! Ich weiß wo du hinaus willst. — Es ist mir auch schon so etwas durch den Kopf gefahren. Aber laß mich nur machen. Ich will schon hinter die Wahrheit kommen.

Pietro.

Machen Sie, daß ich mit ihrem Sohne allein reden kann. Vielleicht daß meine freundschaftlichen Ermahnungen ihn zur Erkenntniß seines Vergehens bringen.

Capitain.

Ich zweifle daran. Indessen will ich ihn augenblicklich daher bogsiren. (geht ab.)

Pietro.

Unmöglich kann ich's glauben, daß er mich so ganz vergessen hätte, daß sein Herz so vieler Tücke fähig wäre. O, er hing mit so inniger Zärtlichkeit an mir, seine Schwüre hatten das Gepräge der lautersten Wahrheit! Ich hore kommen. — Er ist's! O Liebe! steh mir bei!

Fünfte Scene.

Pietro. Dorimante.

Dorimante. (erschrickt da er Pietro erblickt, und bleibt in einiger Entfernung stehen)

Duett.

Pietro. { Da ist er } Wa soll ich sagen.
Dorim. { Da ist sie }
Wie viel Gefühle beben.
Stürmisch durch meine Brust.

Pietro. (kleine Pause.)

Ist es möglich? Du der einst mit Wonne-

gefühlen in meine Arme flog. — Du hast nicht einmal ein armes Wort dies Wiedersehen zu feyern. — Dein Blick flieht den meinigen, und Beschämung zeichnet deine Wangen röther. — Du hast also deine heiße Schwüre vergessen? —

Dorimante. (bei Seite)

Was soll ich ihr antworten.

Pietro.

Spricht denn nichts mehr in deinem Herzen, für die Unglückliche, die durch dich das Opfer ihrer Zärtlichkeit geworden ist? Rührt dich nicht ihre Treue? Ha, Grausamer! Alle meine Freuden hast du mir mit meinem Herzen geraubt. — Nimm dann auch mein Leben, und spotte dann in den Armen einer Buhlerin über die gemordete Liebe!

Rezitativ.

Dorimante. (voll Verwirrung.)

O hör auf!
(bei Seite) Weh mir! kaum kann ich reden.
(zu ihr) Wisse — ach ich wurde —
Zu mächtig entriß ein anderes Mädchen,
Dein Bild aus meinem Herzen.
Nicht wiederstehen konnt ich ihrem Reitz. —
Du bist es würdig, glücklich zu werden.

Ach ehemals liebt ich dich treu.
Du warst das Ziel meiner Wünsche.
Noch ehre ich deine Tugend,
Sehe dein edles Herz,
Und fühle, daß ich dich nicht verdiene.
Für ewig bist du nun für mich verlohren.

A r i a.

O trockne deine Thränen!
Dein harrt ein schöners Glücke,
Einst lohnet deine Tugend,
Ach! dann rächet das Geschicke,
Meines Herzens Unbestand.
(bei Seite) Wer verleihet mir armen Hülfe!
Ach! wer steht mit Rath mir bey!
Schrecklich nagt an meinem Herzen
Schmerz und Lieb und bittre Reu. (ab)

Sechte Scene.

Pietro. Dann Claretta.

Pietro.

Ha! noch glüht für mich ein Funke von Hoffnung. — Ich bin ihm nicht ganz gleichgültig ge-

worden, und er scheint sein Unrecht zu fühlen.

Claretta (tritt ein, und bleibt an der Thüre stehen.

Pietro.

Er war gerührt, und schien ungern mich zu verlassen.

Claretta. (bei Seite)

Ach! das ist der junge Matrose.

Pietro. (sich umsehend, vor sich.)

Meine Nebenbuhlerin! — Emporender Anblick.

Claretta. (bei Seite)

O welch ein schöner reizender Jüngling!

Pietro. (bei Seite.)

Was mag sie hier wollen?

Claretta. (sich Pietro nähernd)

Ist es erlaubt schöner Jüngling —

Pietro.

Ich habe hier nichts zu erlauben. — Verzeihen Sie, ich muß mich entfernen.

Claretta

Bleiben Sie, ob ich gleich eine Gräfin bin. —

Pietro. (mit Ironie)

Eben deßwegen möcht ich. —

Claretta.

Lassen Sie sich nicht abschrecken. (bei Seite.)

Er ist allerliebst! — (laut.) Warum so traurig?

Pietro.

Dazu hab ich mancherlei Ursachen.

Claretta.

Vielleicht verliebt?

Pietro.

Sie haben die Hauptsache errathen.

Claretta.

Darf ich fragen wer die Glückliche ist, die ihr Herz verwundet hat?

Pietro.

Der Gegenstand meiner Wünsche ist nicht weit von hier.

Claretta (bei Seite)

Ich glaube fast, er meynt mich. (laut) Kann ich etwas zu ihrer Ruhe beitragen?

Pietro. (mit Bezug)

O ja! sehr viel!

Claretta. (bei Seite)

Es ist richtig! Er ist in mich verliebt. (laut) Mein Herr! auch ich muß Ihnen offenherzig bekennen, daß Sie — — daß Sie einen Eindruck auf mein Herz gemacht haben, der unauslöschlich ist.

Duett.

Claretta.

Bei deinem ersten Blicke,
Ach ich gesteh es dir,
Hob schon den Busen mir,
Die Sehnsucht heißer Liebe.

Pietro. (bei Seite)

Die Freche anzuhoren,
Muß jedes Herz empören.
Fort! Fort! —

Claretta. (drängt sich näher zu ihm)

Geliebter Jüngling!
Flieh nicht von mir; Verweile!
Von Amors scharfem Pfeile
Fühl ich mein Herz getroffen.

Pietro. (bei Seite)

Wie haß ich die Verwegene,
Die mein Glück zerstohret.
Noch wird mein Haß vermehret,
Durch ihre Zärtlichkeit.

Clarette.

Schon glüht in meinem Herzen,
Der Liebe höchste Flamme.
Ach lieber! ach verdamme,
Nicht meine Zärtlichkeit.
(hält Pietro der gehen will,) Bleibe doch!

Pietro. (sucht sich los zu machen.)

Was soll das werden,
Ich muß geh'n.

Claretta. (wie vorhin)

Ach nein! Ach bleibe!

Pietro.

Nun man wird mich doch nicht zwingen.
Ha, das ist nicht zu verzeih'n.

Claretta.

Zärtlich will ich dich umschlingen,
Ich liebe, und schwöre ewig dein zu seyn.

Pietro.

Ha! ich hasse ewig dich!

Claretta.

Mich willst du hassen?
Nein! Nein!

Pietro.

Laß mich!

Claretta.

Nein ich laß dich nicht entfliehen.

Pietro. (reißt sich mit Gewalt los)

Ha! dies niedrige Betragen,
Wirst du sicherlich bereuen,
O, verwegne freche Buhlerin!
Wenn du horest, wer ich bin.

Claretta.

O Geliebter, nie durchglühte,
Solch ein Feuer dieses Herz.
Ob du gleich mich scheinst zu hassen,
Werd ich doch nicht von dir lassen.
Selbst der Hohn in deinen Blicken,
Kann die Gluth nicht unterdrücken,
Und in deinem schönen Munde,
Klingt der Name einer frechen Buhlerin,
Trauter Jüngling mir noch schön.

(Beide auf verschiedenen Seiten ab)

Siebente Scene.

Capellmeister. Pasquale.

Pasquale. (hat ein Blatt Musik in der Hand.)

Capellmeister. (hat noch einen kleinen Rest von dem Frühstück in der Hand, welchen er begierig verschlingt.)

Das Frühstück, guter Freund, war ein bischen sparsam eingerichtet. — Doch ist es mir jetzt schon um Hundert Procent besser. Es ist doch wenigstens wieder der Grund zum Essen gelegt.

Pasquale.

Friß du und der Teufel! der Kerl spricht von

Sparsamkeit, und hat einen halben Westphälinger Schinken, und ein Paar junge Hahnen im Leibe.

Capellmeister.

Jetzt will ich mich gleich hinter die Fremde machen, und sehen, ob sie eine Sängerin ist oder nicht.

Pasquale.

Spare der Herr die Mühe. Ich bin so gewiß überzeugt daß sie eine Sängerin ist, als wär' ich ihr Vater.

Capellmeister.

Ey was, Theater! — dazu brauch ich kein Theater Im Neligee will ich es ihr schon ansehen, was sie ist.

Pasquale.

Nun ja doch! — das hat aber noch Zeit. Sie müssen mir jetzt erst eine Lektion geben.

Capellmeister.

Was? Eine Collation soll ich Ihnen geben? — Ach, du lieber Himmel! Ich habe selbst noch Hunger wie ein Wolf.

Pasquale. (laut schreiend)

Eine Lektion im Singen sollen Sie mir geben.

Capellmeister.

Nu, nu, schreyen Sie mir nicht so, Ich

versteh ja alles. — Also eine Lektion. — Der Capitain hat aber befohlen. —

Pasquale.

Das hat noch Zeit. Aber ich brenne vor Ungeduld, ihnen eine Probe meines Talents zu zeigen.

Capellmeister.

Einen Kalender wollen Sie schreiben? Ei! ei!

Pasquale. (ärgerlich)

Hohl dich der Teufel! (zeigt ihm die Musick und schreit ihm laut ins Ohr.) Sie sollen mich geschwind meine Lektion abhören.

Capellmeister.

Nun, nur her damit!

Duett.

Capellmeister.

Dor, re,

Pasquale.

Dor, re,

Capellmeister.

Man fehlet!
Dor, re, mi, fa, sol, la;

Pasquale.

Dor, re, etc.

Capellmeister.

Halt! halt! das war nicht richtig.

Pasquale. Capellmeister.

Dor, re, etc.

Capellmeister.

Halt! das geht nicht!

Pasquale.

Es geht nicht!

Capellm. { Do, ré, mi, etc.
Pasquale. { La, sol, fa, etc.

Capellmeister.

Schlimm stehts mit deinen Ohren,
Mir ging kein Ton verlohren.
Jezt merk auf meine Lehren:
Noth ist für allen Dingen,
Will man kunstmäßig singen,
Die Festigkeit der Töne.
Dann gebe man der Stimme,
Das Weiche, Runde, Schöne,
Sich sanft herab zu neigen,
Und leicht hinauf zu steigen.
Das Schwingende, die Stöße;
Den kühnen Sprung zur Quinta.
Zur Sexta, und zur Octava,
Zur Nona und auch zur Decima.
Der Töne sanfte Ründung,
Ueber Octav und Texta,
Ist meines großen Kopfes
Gepriesene Erfindung.

Bei diesem Wunderwerke,
Stand ein Fux, ein Gluck, ein Passani.
Verwirrt und staunend da.
Spitze jetz deine Ohren!
Und hore still mir zu.
Mi, sol, re, la, fa, do.
Do, mi, re, sol, fa, la. etc.
Nun Freund! nun singe du!

Pasquale.

Do, re, etc.

Capellmeister.

Bravo! ben! Bravissimo!
Halt! du fehlest! O schweige!
Du mußt viel höher steigen.

(Der Capitain kommt herein, nimmt den Pasquale am Ohr, und führt ihn zur Thüre hinaus.)

Pasquale. (im Abgehen)

O weh! o weh! (ab)

Capellmeister. (welcher im Eifer nichts von dem Vorgang bemerkt, und immer noch den Pasquale zu hören glaubt.)

Mi, sol, etc.
Der Triller geht vortreflich!
Laß uns ihn repetiren. —
Nichts hör ich! — Forte! —
O weh! der Athem geht ihm aus.

(sieht sich um und erblickt den Capitain.)

Capitain.

Was sind denn das für Dinge.

Capellmeister.

Ha, so! — Sie wollen singen?

Capitain.

Mein Herr Sie müssen geh'n,

Capellmeister.

Ja, ja, es wird schon geh'n.

Capitain.

Mir Nachricht bald zu geben. —

Capellmeister.

Den Nachtisch will man geben?

Capitain.

Von jener Sängerin.

Capellmeister.

Richtig, da gehen wir hin.

(beide zusammen ab.)

Achte Scene.

Zimmer der Claretta, worinn ein Flügel, und neben demselben eine Spanische Wand.

Claretta. Merlino. Dann Dorimante. Endlich der Capellmeister. Zuletzt der Capitain.

Merlino.

Höre Clarette, ich fürchte unsre Maskerade nimmt hier ein garstiges Ende. Ich hore schon so allerlei im Hause murmeln. Es fängt mir beinahe an vor der Auflosung zu grauen.

Claretta.

Du bist ein Dummkopf, und siehst Gespenster wo keine sind.

Merlino.

Gespenster fürcht ich nun wohl nicht; aber der Capitain fürchtet sie, und wird sie wahrscheinlich austreiben.

Claretta.

Alberner Schwätzer! Ich höre kommen, entferne dich.

Merlino. (aus der Thüre sehend)

Alle Wetter, das ist Dorimante. — Dem mag ich vor der Hand noch nicht zu nahe kommen. (Durch eine Seitenthüre ab.)

Claretta. (allein)

Ich muß ihn wieder zu fangen suchen, und da ist es wohl am besten, wenn ich die Beleidigte spiele.

Dorimante. (kommt.)

Claretta. (geht verdrüßlich auf und ab, und scheint nicht auf ihn zu achten.

Dorimante. (bei Seit.)

Wie bekümmert sie ist? Nein ich kann Sie unmoglich verlassen. (laut) Liebe Claretta!

Claretta.

Ei, sie hier? — Es wundert mich, daß man Sie noch zu mir gelassen hat. — Wahrscheinlich kommen Sie, um Abschied zu nehmen?

Dorimante.

Wie das, ich verstehe sie nicht.

Claretta.

Nun wenn Sie es denn würklich noch nicht wissen. Ich reise noch in dieser Stunde ab.

Dorimante.

Nimmermehr!

Claretta.

Wollen Sie etwa, daß ich heute Abend bei Ihrer Hochzeit die Honneurs machen soll.

Dorimante.

Clarette! Ich bitte dich, mach' mich nicht wahnsinnig.

Capellmeister. (tritt hier ein, und schleicht, ohne bemerkt zu werden hinter die franische Wand, von wo aus er alsdenn Claretten sehr aufmerksam beobachtet.

Claretta.

Ich weiß nicht, ob es nicht besser ist, wahnsinnig zu seyn, als treulos.

Dorimante.

O wenn du wüßtest, was ich dir schon aufgeopfert habe, du würdest so nicht reden.

Claretta.

Schweige von Aufopferungen. Es gibt keinen Mann mehr, der einer Aufopferung für seine Geliebte fähig wäre. (mit Declamation.) Ehedem wohl! — Ja, da gab es Jünglinge, die durch reissende Ströme, und durch prasselnde Flammen in die Arme der Geliebten eilten; die der Härte eines Vaterherzens kühnen Trotz entgegensetzten, und für ein Lächeln der Geliebten Elend und Tod verspotteten.

Capellmeister. (vor sich)

Uh! da haben wir ja die Comödiantin mit Leib und Seele.

Dorimante.

Gewiß Liebe! du verkennst mich. Ich schwöre Dir, daß ich meinem Vater — was die vorgeschlagene Heurath betrifft — nicht gehorchen werde. Ich fühle, daß ich mit einer andern als dir nicht glücklich seyn kann.

Claretta. (etwas milder)

An schönen Worten fehlt es euch nie.

Capellmeister (bei Seite)

Das sieht aus, wie ein verliebter Streit.

Dorimante.

Sei gerecht Clarette! und setze mehr Vertrauen auf meine Liebe.

Claretta.

Dein Betragen lehrt mich Behutsamkeit — Und doch wird es mir so schwer, behutsam zu seyn. (blickt ihn zärtlich an.)

Dorimante. (küßt ihr die Hand)

Capellmeister. (bei Seite)

Uh! wie zärtlich!

Claretta.

Noch einmal will ich Dir vergeben, ob du es gleich nicht verdienst.

Dorimante.

O gewiß! ich verdiene mehr als bloße Vergebung. (küßt ihr die Hand.)

Capellmeister. (vor sich.)

Eine Versohnungs-Scene, dazu muß ich accompagniren. (setzt sich schnell ans Clavier, und spielt das Ritornell — Dorimante und Clarette sehen sich erschrocken nach ihm um)

Quintett.

Dorimante.

Der Virtuose!

Claretta.

Sey nur ruhig! was erschrickst du?
Nicht ein Wörtchen kann er hören.

Dorimante.

Ach die Wände haben Ohren!

Claretta.

Kümmre dich nicht um den Thoren,
Laß ihn spielen immerhin. —
Darf ich baun auf deine Treue?

Dorimante.

Liebe schwör ich dir auf's neue.

Capellmeister.

Jetzt wird's ein Duettchen geben.

Dorimante.

Ewig werd ich dir nur leben!

Claretta.

Ewig bleibt mein Herz dir treu!

Dorimante.

Doch du konntest so mich kränken,
Ach! und wolltest Herz und Hand
Dem Grafen schenken.

Claretta.

An diesen Stammler? — O ich scherzte.
Stets warst du mein Wunsch allein!
Nur du Geliebter!

Dorim. { Du giebst Wonne meinem Leben.
Claret. { Dir nur bleibt mein Herz ergeben.
Bis es einst im Tode bricht.

Capellmeister.

O gewiß ist's eine Sängerin.
Einen Schlaukopf meines gleichen,
Den betrügt man sicher nicht.

(Der Capitain hat sich während des letzten Gesanges hereingeschlichen, und hinter der spanischen Wand verborgen.)

Nun wie steht es?

Capellmeister.

O eine Sängerin ist sie sicher!
Gar kein Zweifel bleibt mir übrig.

Capitain. (hinter der spanischen Wand.)

Wart verdammter falscher Bube!
Ha! freche Dirne!

Capellmeister. (zum Capitain)

Ein Duettchen wird man singen,
Hören wir ganz stille zu.

Claret. } Mag doch { dein } Vater darob
Dorim. } { mein } ergrimmen.

O, ich verlache sein drohn und wüthen.
Denn deine Liebe soll mir vergüten,
Was seine Rache mir rauben kann.

Capellmeister. (zum Capitain.)
O geben Sie nur Acht!
Dies Schmachten dies Stöhnen,
Sind Requisiten aus Opern=Scenen.
Sie spielt die Unschuld, und lockt durch Thränen
Den raschen Jüngling stets stärker an.

Capitain.
Ha! wart Betrüger! ich will dich kehren!
Dein saubres Plänchen will ich zerstoren.
Ich kann beim Himmel mich nicht mehr halten.
Furchtbare Rache nehm ich an euch.

Capellmeister.
Ha! jetzt erhebt sich schon
Des Zorns Gebrauße,
Mir dünkt als sauße
Hier ein Orchester.

Capitain (tritt hervor zu den Liebenden.)
Ihr wagts so tückevoll
Mit mir zu spielen?
Ha! ich weiß alles!

Dorim.	Mein	Vater! o Himmel!
Claret.	Sein	

Capitain. (zu Dorimante.)
All meine Rache
Sollst du jetzt fühlen!

Dorim.	(bei Seite)	Verdamtes Mißgeschick!
Claret.		Verdamter Zufall.

Capellmeister. (vor sich)
Jetzt ein Terzetto.

Capitain. (zu Claretta.)
Gleich fort, Verwegene! aus meinem Hause!
Gleich fort, ich rath es dir.

Claretta.
Aus diesem Hause soll nichts mich treiben,
Ha! man versuch' es. Ich bleibe hier.

Dorimante. (bei Seite)
Sie soll nicht länger im Hause bleiben,
Ach! zur Verzweiflung bringt er mich schier.

Merlino. (kommt)
Welch ein Getümmel?
Was giebts ihr Leute?

Capitain. (zu Merlino.)
Euch wird man beide,
Jetzt als Betrüger
Zum Teufel jagen.

Merlino.
Zum Teufel jagen?
He! He! Herr Seemann,
He! He! nur hoflich!

Capellmeister (bei Seite)
Jetzt ein Quartetto.

Merlino. (aufgeblasen)
Man spricht bescheidener
Mit Grafen mein Herr!

Capitain. (spottend)
Mit Grafen? das wär!

Capellmeister. (bei Seite)
Jetzt giebts am Schlusse noch Variationen.
Man läuft behende durch alle Töne —
Rinforto, Sencope, hübsch mit crescendo.
Und wenn von wildem Lärm das Haus erbebet.
Dann wird der letzte Satz geendigt sein.

Capitain. (zu Merlino und Claretta)
Aus meinen Augen fort ihr Betrüger!
(zu Dorimante.)
Du folgst mir augenblicklich,
Und sprichst kein Wörtchen.
Nichts von Verzeihung, nichts will ich hören.
Das saubre Complott will ich zerstoren,
Fort! fort! packt euch von hier.

Claretta
Ha! so behandelt man gemeine Seelen.
Ich lasse wahrlich mir nicht befehlen.
Nie wird ihr Schreien mich je erschüttern,
Und all ihr Drohen macht mich nicht zittern;
Denn nichts zu fürchten hab ich dabei.

Merlino.
Wir sind von Adel, sind nichts Gemeines.
Und man erkühnt sich, uns zu beschimpfen!
Ha! nehm ich ernstlich mein Herr die Sache,

Dann macht zum Herkules mich Zorn und Rache,
Und rasend schlag ich mit Prügeln drein.

Dorimante.

Ja sie sind Leute von hohem Stande.
Und sie verdienen nicht diese Schande! —
Ja die Verwirrung steigt immer hoher!
Ach wie mein Vater vor Aerger bebet!
Ganz unversohnlich scheint er zu sein.

(Merlino mit Claretten ab, Capitain mit seinem Sohne ab, — Capellmeister folgt, indem er sich den Schweiß von der Stirne wischt.)

Achte Scene.

Ein kleiner Saal.

Dorimante. Dann Pietro. (in Frauenzimmerkleidung.)

Dorimante.

Alles ist entdeckt! durch diesen letzten Streich habe ich vielleicht die Liebe meines Vaters auf immer verlohren. — Ich fühl' es, daß es ein unverzeihlicher Leichtsinn war, und sehe ein, daß Claretta noch weit schlechter gehandelt hat, weil sie mich zu dieser Vergehung bereden konnte. — So würde Lucilla nicht gehandelt haben. — O! wenn du mir vergeben konntest gutes Mädchen! dann würde ich alles aufbieten, mich von meiner

Leidenschaft frei zu machen, die mich nur mit Schande überhäuft. (Lucille kömmt) Gott! da ist sie selbst!

Lucille.

Fürchten Sie nichts mein Herr, um Ihnen Vorwürfe zu machen, komme ich nicht hieher.

Dorimante.

O Lucille!

Lucille.

Dieser vertrauliche Ton ruft vergangene seelige Zeiten in mein Gedächtniß zurück. Wüßtest du armer Verblendeter, wie sehr ich dich immer noch liebe, du würdest Mitleid mit mir haben.

Dorimante.

Diese Güte — Diese Sanftmuth —

Lucille.

Hast du noch Gefühl dafür? — O dann ist auch noch nicht alles verlohren. Ich bitte dich, gieb deinem guten Vater die Ruhe wieder, die deine thörigte Leidenschafte ihm raubte.

Dorimante. (knieend)

Gute Seele! kannst du mir verzeihen?

Lucille.

Steh auf. Ich verzeihe Dir.

Dorimante.

Willst Du den reuigen Sünder wieder aufnehmen.

Lucille.

O mit Freuden! — Aber verkenne meine Schwachheit nicht; Sie ist die reinste Liebe.

Dorimante.

Komm an mein Herz, edle Seele! du sollst mein Schutzgott sein, und in Zukunft mich vor leichtsinnigen Fehlern bewahren.

Rezitativ.

Lucille.

Ach! wie bin ich so glücklich!
In deinem Arm vergeß ich
Vergangene trübe Stunden.
O welch süßes Gefühl,
Hebt mir den Busen! —
Bald sind wir nun am Ziel.
Ja alles soll dein Vater erfahren.
Laß mich Geliebter! laß mich nur sorgen.
O komm! — Nach Schmerz und Kummer,
Leiter uns sanfte Freude
Freundlich durch's Leben.

Aria.

Größer noch als meine Leiden,
Sind nun meiner Zukunft Freuden!
So viel ungetrübte Wonne,
Ach empfand noch nie mein Herz.
Ein mild Geschicke,

Lohnt meine Treue
Mit hohem Glücke.
Ach bis zum Tode,
Bleibst du Geliebter
Mein Wunsch allein.
O Theurer! höre,
Was ich dir schwöre:
Stets wird voll Liebe,
In fernen Tagen,
Dies Herz dir schlagen.
Und du wirst ewig,
Mir alles sein.

(beide Arm in Arm ab.)

Zehente Scene.

Capitain. Dann Pasquale.

Finale.

(Capitain kommt äußerst aufgebracht.)

Nein, nein, nicht länger,
Will ich nun zaudern;
Ich will mich rächen,
Ohn alle Gnade.

Pasquale. (kommt eilig.)

Mein Herr —
O hören Sie — Die Masquerade!

Man sagt mir — ich zweifle dran —
Selbst muß ich sehen. (läuft ab)

Capitain.

He, Pasquale! O dieser Schurke,
Weiß ohne Zweifel auch um die Sache,
Doch zittre, zittre vor meiner Rache!

Pasquale. (kommt eilig)

Verdammte Streiche!

Capitain.

Was giebt es wieder? rede!

Pasquale.

Noch sind Zweifel da —
Selbst muß ich seh'n (läuft ab.)

Capitain.

Ha! ich muß gehen,
Um an dem Buben und dem Weibe,
Mich bald gerächt zu sehen.

Pasquale (wie oben)

Kaum wird man glauben,
Was hier geschehen.
Der junge Seemann —
Selbst muß ich sehen. (will fort.)

Capitain.

Bleib Tölpel, bleibe!

Pasquale.

Ich bin kein Tölpel.

Capitain.

Ich will jetzt wissen —

Pasquale.

Ein Schlaukopf bin ich —
Ein Augenblickchen laßt mich nur gehen.
Ein größeres Wunder ist nie geschehen,
Ruhig gelasseu hört nur auf mich.

Capitain.

Was hast du Schurke? was ist geschehen,
Erkläre dich! Rede! hurtig entziffre mir,
Neckst du mich länger, dann hüte dich.

Pasquale. (indem Lucille eintritt.)

Da kömmt das Wunder
In Lebensgröße.

Capitain.

Wer ist denn diese?

Lucille. (bei Seite)

Hülf jetzt, O Liebe!

Pasq.
Capit. } Was soll das sein?

Lucille. (zum Capitain.)

Sie fragen staunend, was hier geschehen?
Weil sie als Dame, den Krieger sehen.

Pasquale. (nachdem er sie betrachtet hat)

Wahrlich ein Mädchen!

Lucille.

Ich bin das Mädchen, das in Neapel

Mit ihrem Sohne sich jüngst versprach.

Capitain. (staunend)

Du bist das Mädchen?

Pasquale.

Ei, Ei! das wäre!

Lucille.

Ja diese bin ich,
Verzeihung hoff ich
Von ihrer Huld.

Pasquale. (bei Seite)

Hat man wohl jemals so was gehört.

Capitain (bei Seite.)

Der falsche Bube ist sie nicht werth.

Lucille.

Was ich gethan, mein Vater,
War nur das Werk der Liebe.
Sie giebt mir jetzt Vertrauen,
Auf ihre Huld zu bauen.
Ach! ohne den Geliebten
Kann ich nicht länger leben.
O darf ich hoffen, edler Mann!
Mir Glück und Ruh zu geben,
Kömmt jetzt auf Sie nur an. (knieet)

Capitain.

Ha! jetzt versteh ich alles.
Komm näher! (hebt sie auf)

Pasquale. (bei Seite)
Wer klagt die Mädchen,
Nun noch der Untreu an.

Capitain.
Du liebst noch den Verräther,
Den zügellosen Buben.

Lucille.
Er fühlet Reu, mein Vater!
Er wird gewiß sich bessern.
Und ich — Ach! ich verzeihe.

Capitain.
Würklich? ist das alles Wahrheit?
Wenn er sein Herz dir weihet,
Und seinen Fehl bereuet,
Gern will ich dann verzeihen.

Lucille.
Ach ja, ich sage Wahrheit,
Für mich wird er nun leben,
Wenn Sie ihm nur vergeben,
Dann werd ich glücklich sein.

Pasquale.
Der Fall ist doch in Wahrheit,
Höchst sonderbar und selten,
Kaum sollte man es glauben,
Und dennoch ist es so.

Capitain. (zu Pasquale)
Gleich rufe mir den Buben!
Gleich bringe mir ihn her.

Pasquale.

In Flügelschneller Eile,
Bring ich ihn euch daher. (ab)

Lucille.

Stets werd ich dir voll Liebe,
Mein Vater dankbar sein.

Capitain.

Ein liebevoller Vater,
Werd' ich dir immer sein.

Dorimante. (kommt und knieet.)

Lieber Vater! seht den Verbrecher,
Er bereuet seine Thorheit.

Capitain. (hebt ihn auf.)

Schweige still von dem Vergangenen;
Alles, alles sei vergeben!
Nimm dies Mädchen. Deinem Leben,
Wird die Liebe Blumen streuen.
Komm mein Sohn, Komm laß uns eilen,
Machen wir zur Hochzeit uns bereit;
Alles schwebe heut in Fröhlichkeit.
Freude schlinge heut mit eigner Hand
Um Euch her der Liebe Band.

Lucille. } Unsrer Liebe süßes Band.
Dorim. } Knüpft des besten Vaters Hand.

(Capitain und Dorimante ab.)

Eilfte Scene.

Lucille. Clarette. Merlino:
(kommen zur Seitenthüre herein, und staunen Lucillen an.)

Lucille.

Nun, nur näher.
(B. S.) Mich als Dame hier zu sehen,
Macht sie staunend, macht sie irr.

Merl. } Diese Dame hier zu sehen.
Clar. } Ist ein neues Räthsel mir.

Lucille.

Ihr kennt mich Beide,

Vorige.

Das ich nicht wüßte.

Lucille.

Seh'n Sie mich näher an.

Vorige.

Mir scheint es, ich hätte
Sie schon gesehen.

Lucille.

Der junge Seemann — besinnet euch.

Vorige.

Ja richtig! richtig!
Doch ich versteh das alles nicht.

Lucille.

Dies Räthsel lösen ist meine Pflicht.

Ich höre kommen. Man folge hurtig,
Mir in dies Zimmer nach.

Vorige.

Träum ich? bin ich wach?

(alle ins Cabinet ab.)

Zwölfte Scene.

Capellmeister. Bediente. (tragen einen Kasten mit Schubladen.) Dann Lucille. Merlino. Claretta.

Capellmeister.

Ach! ich glaubte schon, man würde
Endlich mich zur Tafel führen,
Mit des Hungers schwerer Bürde,
Soll ich nun noch componiren.
Streng befahl es mir der Alte,
Einen Hochzeit-Chor zu liefern.
Meine Werke werd ich durchsuchen,
Ein dergleichen schrieb ich lange schon
Für das Drama: Hännschen im Keller.

(indem er eine Schublade des Kastens nach der andern aufzieht.)

Ha! da sind ja die Gesänge.
Doch das sind nur komische Sachen.

Hier wirds kommen, hier ganz sicher —
Nein das sind lauter Rondeaux.
Diese Polonaisen. —
Und hier — hier ist nichts als Simfonien.
Hier ein Päckchen Variationen.
Hier ein Packchen Conzonetten.
Hier Sonaten fürs Clavier.
Hier ein Conzert furs Forte-piano,
Componirt für 13 Hände.
Hier Anfangsgründe,
Und hier Packchen Harmonien.
Hier — der Eselhafte Martin.
Hier sind meisterhafte Fugen.
Sicher die Hochzeits-Chöre,
Stecken hier in diesem Pack.

(nimmt einen Pack zu sich, und winkt den Bedienten, welche den Kasten wieder forttragen.)

Lucille. Claretta. Merlino. (kommen)

Claretta. Merlino. (zu Lucillen.)

Ewig sind wir Ihnen dankbar!

Capellmeister.

Ha! die Sängerin! (zieht sich zurück.)

Lucille. (zu Claretten.)

Vor Schmach seid ihr geborgen,
Laßt mich nur sorgen,
Niemand soll euch weiter kränken,

Reichlich werd ich euch beschenken,
Und euch vor dem Mangel schützen.
Ihr sollt Theil am Glücke nehmen,
Das der Himmel mir verleiht.

Merlino Claretta.

Edles Mädchen sie beschämen,
Uns durch ihre Gütigkeit.

Lucille.

Wenn die Liebe euch verbunden,
Reiset ihr in Frieden fort.

Capellmeister.

Alle haben sie den Schnupfen,
Ich verstehe nicht ein Wort.

(Lucille ab)

Merlino.

So wär' es denn nun richtig?
Dein Ehmann wird der Bruder.

Claretta.

Doch bleib ich stets am Ruder.

Merlino.

Versteht sich.

Claretta.

All deinen Lastern,
Mußt du den Abschied geben.

Merlino.

Versteht sich.

Claretta.

Du mußt nur einzig,
Für deine Gattin leben.

Merlino.

Versteht sich.

Claretta.

Kleine Fehler ihr immer gern vergeben.

Merlino.

Versteht sich.

Capellmeister. (näher)

Ei willkommen!

Claretta.

Willkommen Herr College!

Merlino.

Mein Herr, ich bin ihr Diener!

Capellmeister.

Ein Wiener? Ei das ist schon!
Ich freye mich unendlich,
O reizende Signora,
O Schmuck der Sängerinnen!
Daß wir zusammen kommen.
Dürft ich um ihren Namen,
Sie ganz ergebenst bitten!

Merlino. Claretta.

Claretta Selzewiße,
So nennt mich (sie) jederman.

Capellmeister.

Wenn sie es selbst nicht wissen,
Wer Teufel weiß es dann?

Dreizehente Scene.

Vorige. Pasquale.

Pasquale.

Man folge mir sogleich,
Schon wartet man auf euch.
(bei Seite) Stets hilft das Schicksal
Den Schelmen fort. (ab)

Capellmeister.

Rief er zur Tafel?
Ich hör kein Wort.
Das muß ich wissen,
Ich eile fort. (ab.)

Merlino. (reicht Claretten den Arm.)
O nimm Geliebte! nimm meinen Arm!
Wir sind doch wahrlich ein schönes Paar.

Claretta.

O laß die Possen, du bist ein Narr.
(beide ab)

Vierzehnte Scene.

(Großer prachtvoller Saal.)

Capitain. Lucille. Dorimante. Pasquale. Soldaten. Bediente. Seeleute. Dann der Capitain. Zuletzt Claretta. Merlino.

Capitain. Lucille. Dorimante. Pasquale.

Auf lustig! lustig! lustig!
Laßt frohe Lieder schallen,
Denn heute lacht uns allen,
Das Glück der Zärtlichkeit.

(Capellmeister kömmt)

Capitain.

Nun Herr Utremifa,
Uns ihre Kunst zu zeigen,
Ist jetzt Gelegenheit.

Capellmeister. (bei Seite)

Da seh ich keine Tafel.
O weh! o weh! ich glaube
Es ist ein Fasttag heut.

Capitain. (ihm ins Ohr)

Ich lade sie zur Hochzeit.

Capellmeister.

Zur Hochzeit? — O sehr viel Ehre!
Meine Hochzeits-Chöre,
Die sollen sie erfreuen.

Claretta. Merlino. (kommen.)

Hier ist zum Ehestande,
Ein zweites Pärchen fertig.

Capellmeister.

Ob meine Chöre fertig?
Ja wohl, ich sagt es schon.

Claretta. Merlino. (zum Capitain.)
Länger konnen wir nicht schweigen,
Doch die Worte fehlen
Unsern Dank zu zeigen.

Capitain.
Stille da! (auf Lucille deutend.)
Diese ist's die euch so huldvoll schützte,
Keinen Dank seid ihr mir schuldig.
Seid nun ihres Glückes Zeugen.
(zu Dorimante und Lucille.)
Gebt die Hände euch!

Dorimante. Lucille. Claretta.
Merlino. (geben sich paarweise die Hand.)
Ja, ja, hier hast du meine Rechte.
Dir schwör ich ew'ge Treu.

Capitain.
Der Handschlag ist geschehen,
Der Bund ist nun geschlossen,
Die Feyer zu erhohen,
Laßt uns die Chore singen.

Capellmeister.
Wa, was? sagt er? zum Schlingen?

Capitain.
Laßt uns die Chöre singen,
Zu heben die Feyer.

Capellmeister.
Die Eier?

Alle. (schreiend.)

Die Chöre!

Capellmeister.

Den Augenblick!
Ha, wie es scheint, liebt man hier sehr Musik.
(sucht in allen Taschen, findet endlich die Musick im Unterfutter.)
Ich bitte sehr mir zu verzeihen.
Gleich wird es richtig sein! —
Was gut ist, läßt sich suchen,
Das ist ein altes Sprichwort.
Eccole — wollt ihr raus! —
Jetzt hören Sie die Worte.
Vortrefflich sind sie und einzig.
(er declamirt die nachstehenden vier Zeilen)
„Deine Fackel flammt o Hymen!
„Sein Laternchen loscht nun Amor.
„An der Liebe sanften Ketten,
„Brüllet Jovis und Pluto auch.“ —
Merken Sie des Ausdrucks Fülle,
Und die Richtigkeit der Tone. —
Wie ist nicht das Forte treflich!
„Deine Fackel flammt o Hymen.“ —
Und dabei noch das crescendo,
Das Verloschen nun sanft und sterbend.
Pluto ganz als Gott der Holle,
Hier geschildert durch Gebrülle.

Und das Tempo, bald
Sterbend, bald lebhaft!
Gebt nur Achtung!
Merkt meine Worte.

Chor.

Deine Fackel flammt o Hymen!
Sein Laternchen löscht nun Amor.
An der Liebe sanften Ketten,
Brüllet Jovis und Pluto auch.

Ende.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weigl, Josef

Der Corsar Eine komische Oper in zwei Acten

Augsburg 1809

P.o.germ. 1259-1809,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118610-5